MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

34 (3.2.1943) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306767

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 13. Jahrgang | Nummer 34 | Mannheim, 3. Februar 1943

Roosevelt wünscht Sowjets am Mittelmeer

Haßgesänge aus USA: Sowjetische Blutherrschaft über Europa „beste Nachkriegslösung"

„Washington Star" enthüllt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 2. Februar.

Von amerikanischer Seite ist ein Programm der Auslieferung Europas an die Sowjets entwickelt worden, das wahrhaft geeignet ist, in Europa Aufsehen zu erregen. Der Führer und Hermann Göring haben am 31. Januar überzeugend nachgewiesen, daß es nur ein Volk und ein Heer gibt, das in der Lage ist, dem sowjetischen Drang in Europa einen Wall entgegenzustellen.

Nun wird uns uns von Constantin Brown, der in den USA den Ruf eines Südostexperten hat, enthüllt, daß man in Washington gar nicht einmal mehr gewillt ist, sich dieser sowjetischen Expansion entgegenzustellen. In der Zeitung „Washington Star" lesen wir von Brown, daß viele Nordamerikaner, darunter auch konservativ eingestellte, jetzt glauben, daß die Sowjet-Herrschaft über Europa die beste Nachkriegslösung des europäischen Problems darstellt. Dieser Amerikaner schreibt wörtlich: Es ist nicht überraschend, wenn die Sowjet-Regierung den Wunsch hat, ihre Grenzen in Mittel- und Südeuropa zu korrigieren und Polen, Bessarabien, Mähren und die Dobrudscha sich einzuverleiben". Damit nicht genug: Bulgariens Einverleibung in die Sowjet-Union ebenso die Jugoslawiens sieht Brown voraus. Dadurch würde die Sowjet-Union einen Ausgang zum Mittelmeer erhalten und, wie er versichert, wäre niemand in Washington erstaunt, wenn Moskau auf der Ausdehnung seines Einflusses im Iran bis zum Persischen Golf bestünde. Mit unverkennbarer antienglischer Skepsis, die wohl nicht zufällig einige Tage nach der Konferenz von Casablanca festzustellen ist, äußert „Washington Star", die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß die Nordamerikaner mit den Russen erfolgreicher verhandeln könnten als mit ihren übrigen „engen Freunden und Verbündeten". Wegen Wirtschaftsfragen oder Luftverkehrslinien der Welt würden die Amerikaner mit Moskau sicher keine größeren Streitigkeiten haben.

Wir lassen offen, warum in diesem amerikanischen Bekenntnis zu dem sowjetischen Eroberungswillen, den wir Deutsche seit dem Molotowbesuch in Berlin zur Genüge kennen, das Thema der Meerengen mit Schweigen übergangen wird. In der Türkei verfolgt man das neue Zusammenspiel mit den Sowjets dennoch sehr aufmerksam, wie sich aus Leitartikeln türkischer Zeitungen am Dienstag ergibt. Die dem europäischen Kontinent drohende bolschewistische Gefahr nennt der Leitartikel der Istanbuler Zeitung „Cumhuriyet" unter den allgemeinen Kriegssorgen die Hauptgefahr. Dieses Blatt findet es besorgniserregend, daß das Kommuniqué von Casablanca nichts drüber enthalte, was die Anglo-Amerikaner zu tun gedachten, falls die Bolschewisten Sieger werden sollten. Auch die Zeitung „Son Dekika" fragt, ob die Anglo-Amerikaner Europa dem Bolschewismus überlassen wollten. Die Tatsache, daß die Sowjetunion keinen Vertreter nach Casablanca entsandt habe, lasse verschiedene Auslegung der Frage zu.

Das sind Nachkriegsfragen, die die Türkei beschäftigen und die wohl von türkischer Seite auf der Konferenz von Adana angeschnitten wurden, um die Churchill nach der Begegnung von Casablanca nachgesucht hatte. Der englische Ministerpräsident ist von Casablanca nicht nach Haus zurückgekehrt, hielt sich mehrere Tage in Kairo auf, um sich dann in der unweit der syrischen Grenze gelegenen türkischen Stadt Adana mit dem türkischen Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten und Außenminister zu einer Besprechung zu treffen. Churchill war von mehreren britischen Generälen des Nahen Ostens begleitet. Die Besprechungen fanden am 30. und 31. Januar im Salonwagen des türkischen Staatspräsidenten statt. Auf dem Rückflug nach Kairo besuchte Churchill Cypern. Auf dieser englischen Insel ebenso im benachbarten Syrien und Libanon haben die Anglo-Amerikaner in den letzten Wochen Truppen und Material verstärkt zusammengezogen.

Wie die vom „Washingtoner Star" empfohlene „Nachkriegslösung" praktisch sich gestalten würde, ergibt sich u. a. aus einem Aufsatz der USA-Zeitschrift „Colliers", in dem der bekannte amerikanische Kriegsberichterstatter, Quentin Reynolds, empfiehlt, daß es nötig sei, Millionen von Deutschen einfach umzubringen. Ihm sekundiert der frühere USA-Botschafter in Moskau, Joseph Davies, der von den GPU-Spezialisten der Sowjets offenbar gelernt hat, in einem soeben in Neuyork erteilten Interview: „Für zwei oder drei Generationen, so heißt es darin, würde das deutsche Volk nach Beendigung des Krieges auf die gleiche Weise wie „Kranke" in einem Irrenhaus behandelt werden müssen.

Nordgruppe in Stalingrad widersteht weiter

Unter Führung von General Strecker / Nahkampf in Häusertrümmern

Berlin, 2. Februar. (HB-Funk)

Im Nordteil von Stalingrad hält die Kampftruppe unter General der Infanterie Strecker immer noch dem wütenden Ansturm der Bolschewisten stand. Viele dieser Männer kämpfen schon seit Monaten im Industriegelände, das bis auf seine Grundfesten zerstört und zertrümmert ist. Sie kennen alle Schliche des Feindes, sie kennen aber auch jede Möglichkeit, die das weitläufige Gelände der Traktorenfabrik mit seinen verschütteten und von unzähligen Geschossen zerrissenen Montagehallen und Nebenwerken bietet, um die Bolschewisten immer wieder zu treffen.

Das Trümmerfeld rings um die Fabrikanlagen erschwert dem Feind den Einsatz massierter Kräfte. Dennoch hat er eine acht- bis zehnfache Übermacht zusammengezogen, die teilweise bis auf dreißig Meter an die deutschen Kampfstellungen herangeschoben ist. Die unterirdischen Gänge und Räume bieten wohl Schutz vor Artilleriefeuer und Bomben, aber die Tag und Nacht geführten Vorstöße, auch wenn diese immer wieder zurückgeschlagen werden, halten die Nerven der Verteidiger in dauernder Spannung. Nur dann und wann dürfen sie sich eine Stunde Schlaf gönnen, wenn für kurze Zeit der Abwehrkampf und das Bergen der Verwundeten nicht gerade alle Kräfte erfordert.

Die östliche Front, gegenüber dem Wolgaufer, ist bis jetzt weniger umkämpft, aber auch dort überwachen Scharfschützen, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen jede Bewegung im Werk. Die meisten Angriffe kommen vom Westen her, da die zerstörten Siedlungen vor den Fabriken die gedeckte Bereitstellung der Sturmpanzer möglich machen. Als am 29. 1. die Bolschewisten an dieser Stelle vorstießen, nahmen unsere Soldaten den Nahkampf gegen die feindlichen Panzer auf, vernichteten zwei von ihnen und zwangen die übrigen zur Umkehr. Hier zerbrachen auch am 30. und 31. Januar die schweren Angriffe der feindlichen Übermacht trotz ihrer Flammenwerfer, Salvengeschütze und sonstigen schweren Waffen am unerschütterlichen Trotz unserer heldenmütigen Kämpfer.

Schlechter Pazifik-Start der USA-Offensive 1943

Hori zur neuen Niederlage der Nordamerikaner bei den Salomonen

Tokio, 2. Febr. (Eig. Dienst.)

„Weniger als eine Woche nach der Veröffentlichung des Kommuniqués über die Casablanca-Konferenz, mit dem die Antiachsenmächte der Welt ruhmredig die Eröffnung der „großen Offensive 1943" verkündeten, haben sie ihre erste traurige Antwort erhalten", erklärte Regierungssprecher Hori am Dienstag in einem Kommentar zu dem neuen japanischen Sieg bei den Salomonen. „Die großen Erfolge unserer Marineluftwaffe" fuhr Hori fort, „haben erneut die völlige Unzulänglichkeit des Feindes bewiesen, jemals in das von Japan kontrollierte weite Gebiet einzubrechen. Besonders amüsant ist die Tatsache, daß die nordamerikanische Flotte von diesem neuen Unglück anscheinend zum gleichen Zeitpunkt betroffen wurde, als Marineminister Knox in Honolulu die Worte aussprach: „Die Zeit der Vorbereitungen ist vorbei. Wir sind bereit und werden hart zuschlagen."

„Wenn die Nordamerikaner bisher zu unserem Kommuniqué schwiegen und mehrere nordamerikanische Radiostationen bekanntgaben, es lägen keine neuen Nachrichten von den Salomonen vor", schloß Hori, „so handelt es sich dabei zweifellos um die Befolgung der üblichen Methoden Washingtons, dem nordamerikanischen Volk zumindest für eine gewisse Zeitspanne die neuen schweren Verluste zu verschweigen."

Die drei neuen Generalfeldmarschälle

Rechts: von Kleist, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe. - Mitte: Freiherr von Weichs, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe. - Links: Busch, Oberbefehlshaber einer Armee.

(Archivaufnahmen) Presse-Hoffmann,

Churchill in der Türkei

Ankara, 2. Februar. (DNB)

Wie die türkische Nachrichtenagentur Agence Anatolie berichtet, hatte Winston Churchill auf seinen Wunsch am 31. Januar eine Zusammenkunft mit dem türkischen Staatspräsidenten Ismet Inoenue in Adana. Es wurden, wie das Kommuniqué mitteilt, allgemeine, im Rahmen der türkischen Neutralitätspolitik liegende Fragen besprochen.

Tschiangkaischek in Washington

Nanking, 2. Febr. (Ostasiendienst des DNB)

Marschall Tschiangkaischek reiste, einer Meldung des nationalchinesischen Nachrichtenbüros „Central Preß" zufolge, mit dem Flugzeug von Tschungking nach Washington ab. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Regierungsmitglieder und Offiziere. Tschiangkaischek hat die Absicht, in Washington jetzt persönlich seine dringenden Forderungen bezüglich einer Verstärkung der anglo-amerikanischen Hilfe vorzutragen.

Gandhi schwer erkrankt

Stockholm, 2. Februar. (DNB)

Nach einer Eigenmeldung von „Svenska Morgenbladet" aus Bangkok, die den indochinesischen Sender Saigon zitiert, ist Gandhi zur Zeit schwer erkrankt, und sein Gesundheitszustand verschlechtert sich täglich. Der Sprecher des Senders Saigon erklärte, daß die englischen Behörden alle erdenklichen Maßnahmen ergriffen hätten, um die Erkrankung Gandhis der indischen Bevölkerung zu verheimlichen. Trotzdem habe sich die Kunde davon verbreitet, und man befürchte nunmehr neue schwere Unruhen.

Stalin und die anderen

Mannheim, 2. Februar 1943.

Aus allen Kundgebungen zum 30. Januar 1943 springt uns eine Erkenntnis als ganz besonders einprägsam und einleuchtend entgegen, die der Führer - ganz Europa anredend - in die Worte faßte: „Was wäre aus dem deutschen Volk und aus Europa geworden, wenn nicht in letzter Minute die neue deutsche Wehrmacht ihren Schild vor den Kontinent gehalten hätte?..." Wir haben ja selbst einige Zeit gebraucht, um festzustellen, daß die Sowjets - wie es Göring in seiner Rede gekennzeichnet hat - hinter dem Finnlandkrieg als der größten Tarnung in der Weltgeschichte die gewaltigste Kriegsmaschine der Welt aufgebaut haben. Der Führer hat diese Tarnungsmanöver als erster in Europa durchschaut und deshalb am 22. Juni 1941 den Marschbefehl nach dem Osten gegeben unter Aufschub der damals fälligen Abrechnung mit England.

Heute nun stellt der Führer die Gewissensfrage an Europa. Das ist das Neue. Was wir in Deutschland längst wissen und immer laut genug verkündigt haben, beginnt bei vielen in Europa erst jetzt zu dämmern: Sieg der Achse oder Bolschewismus für ganz Europa! Eine Ausweichmöglichkeit etwa in ein neues „europäisches Gleichgewicht" unter britisch-amerikanischer Führung kann nur noch als Hirngespinst zeitfremder Leute angesprochen werden. Bedächtige Stimmen aus den Ländern der sogenannten Restneutralen zeigen heute, daß man die bolschewistische Gefahr näher zu betrachten und sogar zu fürchten beginnt! Dort hatte man bisher die Zukunft folgendermaßen gesehen: Siegen wird letzten Endes der Amerikaner und dann geht es mit Demokratie und allem Drum und Dran in Europa lustig weiter. Daher zog man auf der Karte neue Grenzen und redete bis vor kurzem von einem europäischen „Staatenblock", worunter man natürlich eine Genfer Neuauflage verstand. Man weiß aber heute, oder merkt es allmählich, daß Stalin nicht im Traum daran denkt, in Europa weniger zu tun, als es ihm seine Macht erlauben würde. Denn könnte Stalin mit seinen Massen wirklich mit der Achse fertig werden - was Gott sei Dank! nicht eintreten wird - dann würde er natürlich nie mehr hergeben, was er bereits hat, ganz abgesehen von den Verträgen, die ihm das in London und Washington zugesichert haben. Wenn aber je Nordamerikaner und Engländer „zuerst in Berlin sein sollten", noch ehe die Sowjets ihre Vorkriegsgrenze erreicht hätten, dann ist es mehr als wahrscheinlich, daß der Krieg sich zwischen den Angloamerikanern und den Sowjets unmittelbar fortsetzen würde.

Wir können auf der Gegenseite bereits diese dunkle Ahnung bemerken, daß ein „Sieg" lediglich der Übergang zu einem neuen Krieg sein müßte; denn die nur auf eine negative Parole - die Zerstörung der drei verbündeten Mächte - ausgerichtete Allianz unserer Gegner müßte gleich nach Erreichen dieses Zieles auseinanderbrechen. Aus den Verbündeten von heute müßten auf der „Friedenskonferenz", wenn es überhaupt zu einer solchen noch kommen würde, die erbittertsten Feinde werden. Das zeigt jedem aufmerksamen Beobachter schon die gegenwärtige schlecht versteckte politische Diskussion auf der Feindseite. Die USA geben sich gar keine Mühe mehr, ihre Ansicht zu verbergen, daß das britische Empire eine Sache ist, die sie auf keinen Fall unbedingt zu retten wünschen.

In Nordafrika äußert sich diese grundsätzliche englisch-amerikanische Gegnerschaft lediglich an einer besonders durchsichtigen Stelle, allmählich wird sie aber überall sichtbar, auch für die vielen kleinen Emigrantenregierungen und Puppenkönige in London. Diese haben sich in letzter Zeit nach Washington zu orientieren begonnen, obwohl ihnen Darlans Geschick warnend vor Augen steht. Ihre Fühler nach den USA nun brachten eine geradezu alarmierende Erkenntnis ans Licht: In Washington hat man kein Interesse an irgendwelchen europäischen Kleinstaaten und ihren Potentaten, man weiß dort immer noch nicht, wo die diversen Hauptstädte liegen und betrachtet in herkömmlicher Ignoranz und Überheblichkeit die europäischen Probleme als lokale Zänkereien ohne welterschütternden Gehalt. Hinzu kommt, daß Roosevelt beinahe ganz Europa an Stalin abgeschrieben zu haben scheint und zwar mit noch viel weniger Skrupel als England das getan hat. Schließlich würde eben doch eine bolschewistische Kanalküste sehr nahe an den plutokratischen Verbündeten herangerückt sein. Deshalb haben ja auch Chrchill mit seinen Genossen wie auch Roosevelt insgeheim nichts dagegen, wenn die Sowjets sich gegenwärtig so ausbluten würden, daß sie Europa nicht mehr einstecken könnten. Eine Rechnung, die aber vergißt, daß der Bolschewismus ja aus der Not und dem Zusammenbruch der einzelnen europäischen Völker direkt herauskeimen würde. Stalin hätte nach einer Ausschaltung der europäischen Mitte plötzlich in allen Völkern unseres Kontinents seine „fünften Kolonnen", die für die Abschlachtung der Intelligenzschicht sorgen würden, lange bevor Sowjettruppen einmarschiert wären. Das gilt nicht zuletzt auch für England, ob man es dort zugibt oder nicht! Der Mann, der gesagt hat, daß diesen Krieg kein bürgerlicher Staat überleben werde, wird daher durch seinen Sieg allein dafür zu sorgen in der Lage sein, daß wenigstens das Bürgertum wird weiterleben dürfen! Eine Erkenntnis, die der „Popolo d'Italia" dieser Tage auf folgende zugespitzte Formulierung gebracht hat: „Die Soldaten der Achse kämpfen letzten Endes im Osten auch dafür, daß

MARCHIVUM

England und die USA vor dem Bolschewismus bewahrt bleiben!"

Die Londoner Emigrantenregierungen haben nun nach dem Rückschlag ihrer Anbiederungsversuche in Washington Fühler nach Moskau ausgestreckt. Aber dort wurde ihr Entsetzen nur noch größer, es wurde zum kalten Grausen, denn der Kreml schwieg eisern und vielsagend auf alle Bemühungen, etwas über Nachkriegsgrenzen in Europa aus ihm herauszulocken. Der „polnische Ministerpräsident" in London hat entdeckt, daß in der Sowjetunion 1,5 Millionen verschleppter Polen spurlos verschwunden sind.

Diesen Blick in den roten Abgrund hat der Pole nicht ganz für sich behalten können und zugleich hat er wohl auch erkannt, daß er nie mehr in Warschau regieren wird, auch nicht, wenn die Deutschen geschlagen würden, ja dann am allerwenigsten. Nicht umsonst ist die Abwehr des bolschewistischen Imperialismus das stärkste Argument, das wir heute bei der Gewinnung Europas zur Verfügung haben. Mögen die europäischen Staaten teilweise dem Nationalsozialismus noch mißtrauisch gegenüberstehen, mögen sie eine für unseren Kontinent allein natürliche deutsche Führung noch nicht lieben und sich nach dem vergangenen liberalbürgerlichen Schlendrian zurücksehnen, den Bolschewismus lehnen sie alle doch restlos ab. Diese Ablehnung äußert sich nur in verschiedenen Formen. Sie ist es aber, wenn heute so eifrig in den Spalten der schweizerischen, schwedischen oder türkischen Blätter darüber geschrieben wird, was Roosevelt und Churchill mit Stalin über Europa auf dem Papier ausgemacht hätten und wie sich das dann gegebenenfalls in die Praxis umsetzen lassen würde. Hinter diesen sorgenvollen Erörterungen lauert deutlich sichtbar das angstvolle Wissen, Stalin würde eben auf alle Abmachungen und Grenzen pfeifen und weitermarschieren, bis er seine Kosakenpferde nicht nur in der Spree, sondern in der Seine und im Quadalquivir saufen lassen könnte. Und dann könnte wohl England nicht mehr fähig, Nordamerika aber nicht mehr willens sein, wegen Europa noch etwas zu riskieren.

Kein Wunder also, wenn die Agitation aus London und Washington alle Hände voll zu tun hat, um ihren restlichen europäischen Abnehmern immer wieder die bolschewistische Gefahr auszureden, was ihr gegenwärtig verständlicherweise weniger gelingt als noch vor acht Wochen. Der Kanonendonner aus den Weiten des östlichen Kampfgebietes und vor allem das ergreifende Heldenlied aus Stalingrad übertönen alles andere und beginnen im Bewußtsein des letzten Europäers die Unerbittlichkeit der Feststellung aufgehen zu lassen: Nur der Sieg der Achse sichert Europa! Fritz Braun

Winston Churchill auf Geschäftsreisen

Londoner Kombinationen über die Öffnung der Dardanellen

Stockholm, 2. Febr. (Eig. Dienst.)

Wir erhalten noch folgenden aufschlußreichen Bericht über Churchills Mittelmeerreise:

Auf seinen diversen Reisen, die Churchill an Casablanca angeschlossen hat, um vor dem Unterhausbericht die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken, hat er auch die Insel Cypern besucht. Diese Veranstaltung verdient insofern Aufmerksamkeit, als schon seit langer Zeit englisch-amerikanische Konzentrationen auf Cypern gemeldet worden waren.

Winston Churchill ist nach Berichten aus Kairo mit einem großen Troß politischer und militärischer Berater auf dem Flugplatz in Adana eingetroffen, wo er zunächst 20 Hurricane-Jagdmaschinen der türkischen Luftwaffe, die kürzlich von England geliefert worden waren, höflicherweise besichtigt hat. Dann begab sich der Premier, immer die unvermeidliche Zigarre im Mund, zum Sonderzug des türkischen Staatspräsidenten, der bis in die Nähe von Inönüs Sommerhaus fuhr. Dort wurde ein Sonderwagen des türkischen Präsidenten angehängt. Es fanden dann im Salonwagen des Präsidentenzuges zwei Vollsitzungen der beiden Delegationen sowie mehrere formlosere Besprechungen statt.

In der zweiten Vollsitzung haben die Militärsachverständigen den Staatsmännern Bericht erstattet. Dabei waren von türkischer Seite zugegen: Ministerpräsident Saracoglu, Außenminister Menemendschoglu, der Generalsekretär im Außenministerium, Erkin, der türkische Generalstabschef, Marschall Cakmak, der Luftberater des Generalstabs, und der Chef der Operationsabteilung des Generalstabs. Auf englischer Seite waren zugegen der Botschafter in Ankara Sir Cnaichbull-Hugessen, der Unterstaatssekretär im Foreign Office Cadoga, der Chef des Empire-Generalstabs, General Sir Allan Brooke, der Oberbefehlshaber in Persien und Irak, General Maitland-Wilson, der Befehlshaber der Mittelost-Streitkräfte, General Alexander, der Leiter der Verwaltungsabteilung Mittelost, Generalleutnant Lindsell, Luftmarschall Drummond sowie der Stabschef des Oberbefehlshabers Mittelmeer, Commodore Dundas.

In den Beratungen sollen nach einem britischen Kommuniqué die türkischen Politiker einen Überblick über den Ablauf der türkischen Politik während der vergangenen Jahre gegeben haben. Daraufhin soll es, immer nach der britischen Mitteilung, „zu einem Übereinkommen über die Art und Weise, in der Großbritannien und die Vereinigten Staaten fähig sein könnten, der Türkei dabei zu helfen, materiell ihre eigene allgemeine defensive Sicherung zu festigen" gekommen sein.

Im Zusammenhang mit den englisch-amerikanischen Pressionsversuchen im Nahen Osten stehen neue englisch-amerikanische Erörterungen über die Möglichkeit einer Öffnung der Dardanellen für die Versorgung der Sowjets. Sie enthalten jedoch das Eingeständnis, daß, abgesehen von der Zustimmung der Türkei, zunächst zwei Voraussetzungen geschaffen werden müßten: die Beseitigung der Tunissperre und die Beseitigung der weiteren Sperren, die durch die deutsche Besetzung griechischer Inseln (z. B. Kreta) sowie dem italienischen Dodekanes gebildet werden. In den letzten Tagen hatten englische Zeitungen eine verräterische Agitation mit dem Stichwort getrieben, das Frühjahr werde die Einbeziehung neutraler Staaten in den Krieg bringen. Jetzt wird auf einmal in London erklärt, der Kriegseintritt selbst der Türkei sei von untergeordneter Bedeutung gegenüber der größeren Frage der Dardanellen-Öffnung, und das größte Hindernis hierfür sei nicht so sehr der Vertrag von Montreux als der griechische Archipel, der ja den Zugang zu den Dardanellen beherrsche. Voraussetzung für sämtliche weiteren Unternehmungen der Verbündeten sei und bleibe jedoch die vollständige Eroberung Nordafrikas einschließlich des westlichen tunesischen Riegelstreifens.

Heldenkampf im Stalingrader Traktorenwerk

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Stalingrad setzte der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung mit weit überlegenen Kräften gegen die letzte Bastion der Verteidiger, das Traktorenwerk, zum Angriff an. In der Nacht gelang es ihm, nachdem unsere heldenhaft kämpfenden Truppen ihre Munition nahezu verschossen hatten, an mehreren Stellen einzubrechen und den bis dahin zusammenhängenden Verteidigungsring des XI. Armeekorps aufzusprengen.

Vom Kaukasus bis zum mittleren Don und am Ladogasee stehen unsere Armeen in schweren Abwehrkämpfen, deren Härte an einzelnen Abschnitten noch zugenommen hat.

Auf dem Südflügel der Ostfront wurden Versuche des Feindes, die planmäßigen Marschbewegungen der deutschen und verbündeten Truppen zu stören, abgewehrt.

An der Donezfront und im Raum von Woronesch griff der Feind weiter mit neu herangeführten starken Kräften an. Versuche, unsere Front durch Überflügelung und Umfassung einzudrücken, scheiterten unter hohen Verlusten. Die Kämpfe dauern noch an.

Starke Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbände griffen an den Schwerpunkten der erbitterten Kämpfe die feindlichen Truppenmassierungen, Stellungen und Kolonnen an. Sie fügten dem Feinde schwerste Verluste an Menschen, Fahrzeugen und Waffen zu.

In den Bergen Tunesiens hatten eigene Angriffe, wirksam unterstützt von Sturzkampfflugzeugen, vollen Erfolg.

General der Infanterie Strecker der die tapfer kämpfende Nordgruppe in Stalingrad befehligt. *Presse-Hoffmann*

Sieben neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. Februar. (HB-Funk)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Walther Lucht, Kommadeur einer Infanterie-Division; Oberst Josef Schmidt, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Karl Proell, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Oberleutnant Carl Rall, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Hermann Waldow, Führer einer Panzer-Späh-Kompanie; Oberleutnant Friedrich Lindenberg, Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regiment; Leutnant Stifter, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

„Werdet Fanatiker in eurer Leistung", rief Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor dem politischen Führerkorps des Gaues Magdeburg-Anhalt aus. Dr. Ley besuchte am Montag und Dienstag zahlreiche Rüstungsbetriebe dieses Gaues und sprach in den Werkhallen vor insgesamt rund 40 000 Zuhörern.

In Ankara eröffnete Botschafter von Papen eine Ausstellung der deutschen Baukunst, die von Generalbauinspektor Reichsminister Speer vorbereitet worden ist.

Zum einjährigen Bestehen der Regierung Quislings empfing der norwegische Ministerpräsident auf dem Osloer Schloß Abordnungen von Nasjonal Samling und die Minister seiner Regierung.

Die Kronprinzessin von Italien, Marie Rose, wurde Dienstagmorgen im Quirinal von einer Tochter entbunden, die den Namen Beatrice erhält. Das Kronprinzenpaar hat nunmehr einen Sohn und drei Töchter.

„Die schweigsamste und geheimnisvollste aller Waffen" in der Schlacht aller Schlachten, so schreibt die Madrider Wochenschrift „Semana", ist der U-Boot-Krieg, deshalb sei er auch der ewige Alpdruck der Engländer und Amerikaner.

Der Abbruch des Marseiller alten Hafenviertels hat jetzt begonnen. Unter großen Sicherheitsmaßnahmen wurden große Teile des Viertels durch Sprengladungen umgelegt.

Daß die Fleischversorgung Neuyorks völlig durcheinander gekommen ist, hat der Oberbürgermeister von Neuyork, La Guardia, nunmehr zugeben müssen. Spekulanten versuchten, Sonderprofite durch Überschreiten der Höchstpreise einzustreichen.

79 feindliche Flugzeuge über Indien und Birma wurden in zwei Wochen vernichtet. Auf japanischer Seite kehrten im gleichen Zeitraum, der zweiten Januarhälfte, sechs Flugzeuge vom Feindflug in diesen Gebieten nicht zurück.

Zwischen den USA und Kuba ist ein zusätzliches Militärabkommen abgeschlossen worden, durch das die „Zusammenarbeit" beider Länder noch verstärkt werden soll.

Riesenverdienste auf Kosten der Arbeiterschaft machten die ausländischen Minengesellschaften in Bolivien, so schreibt die bolivianische Zeitung „La Calle". Die englischen Minengesellschaften hätten beispielsweise im Jahre 1942 nicht weniger als 31,4 v. H. Dividenden an die Aktieninhaber ausgezahlt.

Wangtschingwei, der Präsident Nationalchinas, prangerte im Allchinesischen Rat der ostasiatischen Liga das anglo-amerikanische Ausbeutungssystem an. Eine wirkliche Unabhängigkeit Chinas könne nur durch Zusammenarbeit der ostasiatischen Länder erzielt werden.

Die berühmte Goldene Pagode in der birmesischen Hauptstadt Rangun ist das Opfer eines britischen Luftangriffes geworden. Diese Zerstörung eines der größten Heiligtümer Birmas, das in der ganzen Welt bekannt ist, hat in Birma große Empörung ausgelöst.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Politische Notizen zum Tage

Der USA-Korrespondent der Madrider Zeitung „Alcazar" berichtet aus Washington, daß, obwohl Japan in Amerika als der direkteste Feind betrachtet werde, die große Masse der Amerikaner sich doch viel mehr für Deutschland interessiere. Aller von der Agitation gesähte Haß habe nicht verhindern können, daß der Durchschnittsamerikaner mit unverhohlener Bewunderung auf Adolf Hitler und sein Großdeutsches Reich blicke, das heute die gewaltigsten militärischen Taten der Weltgeschichte vollbringe. Wir können diese Feststellung nur zur Kenntnis nehmen, da wir nicht in der Lage sind, sie auf ihre Stichhaltigkeit zu kontrollieren. Begreiflich wäre die Haltung des amerikanischen Publikums aber schon darum, da ihre Eisenhowers und Mc Arthurs kaum ausreichen dürften, dem gesunden Bedürfnis eines Volkes Genüge zu tun, sich in der heldischen Gestalt seiner großen Feldherren wiederzuerkennen.

*

Das U-Boot-Depotschiff „Isau", das von England nach der Türkei verbracht wurde, traf gestern in Alexandrette ein, wo es von der türkischen Flotte übernommen worden ist. Churchill mag kalkulieren, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Aber soweit wird ihn sein Sinn für die Hintergründigkeit des Lebens wohl doch nicht getrieben haben, daß er sich dem Schiff auf einer gefährlichen Reise anvertraute.

*

Einer Meldung der Agentur Anatolie zufolge sandte der Präsident der Ankara-Republik, Inönue, im Verlauf der in Adana geführten Unterredungen ein Telegramm an Roosevelt, in dem er dem USA-Präsidenten für die Grüße dankte, die dieser ihm durch die Vermittlung Churchills übermitteln ließ. Da dergleichen Höflichkeitsbezeigungen nicht mehr als die Kabelspesen kosten, erübrigt es sich, auf die sich überschlagenden Kommentare der anglo-amerikanischen Presse einzugehen.

*

Das nanking-chinesische Nachrichtenbüro „Centralpreß" weiß zu melden, daß Tschiangkaischek mit einem Flugzeug nach Washington abgereist sei. Der Marschall habe die Absicht, seine Forderungen hinsichtlich einer Verstärkung der Alliiertenhilfe Roosevelt persönlich vorzutragen. Das ist dem Mann im Weißen Haus, der eben noch die Abwesenheit des chinesischen Verbündeten in Casablanca allzu betont bedauerte, vielleicht gar nicht sehr lieb. Denn Freund Tschingkaischek ist dafür bekannt, daß er gelegentlich eine recht offene Sprache spricht.

*

In London gehen Gerüchte um, daß die Armeen Eisenhowers und Montgomerys in den nächsten Tagen voraussichtlich einem einheitlichen Oberbefehl unterstellt werden würden. Sollte die Absicht verwirklicht werden, so dürfte sich eine ziemlich pikante Situation ergeben. Entweder verzichtet der amerikanische General auf seine Vorschußlorbeeren, oder der britische zumindest auf einen Teil des Ruhmes, den die anglo-amerikanische Presse auf die 8. Armee gehäuft hat. Der Gegensatz de Gaulle - Giraud erscheint geringfügig im Vergleich zu den Spannungen, die sich in den Kombinationen der Londoner Flüsterpresse ankündigen. Pr.

Lieder aus der Romantik

Emmi Leisner in Mannheim

Wohl hielt auch der Liederabend, den Kammersängerin Emmi Leisner am Montag in der Konzertreihe der NSG „Kraft durch Freude"-Mannheim sang, die oft bewährte Linie Schubert-Brahms-Wolf ein. Aber die Reife einer Kunst drängte über das erfolgssichere Einzellied hinaus zu einer stimmungsgebundenen zyklischen Gestaltung. Sie konnte weit eher eine Verbindlichkeit für die Weltschau der drei Meister beanspruchen, deren Werk sich bei aller romantischen Haltung immerhin über ein ganzes Jahrhundert spannt. Für Brahms ergab sich die innere Einheit der Gesichte aus den Dichtungen Klaus Groths von selbst, ein bei aller lyrischen Poesie nördlich-dunkler Nachhall heimwehsehnsüchtiger Erinnerungen, für Hugo Wolf aus der geschlossenen, leider so selten zu hörenden Folge der „Alten Weisen" von Gottfried Keller. Von Schubert endlich reihte Emmi Leisner den Hymnus an die untergehende Sonne, die Idylle „Im Frühling", den zartschönen Gesang „Die Sterne" und die Szene „Delphine" aus Schütz' Schauspiel „Lacrimas" auf zu einem in seiner Spannweite wundersam geschlossenen romantischen Naturbild. Drei Welten, drei Erlebnisse eigenster Art, die nur wenige Sängerinnen so umfassend und so stilbetont in ihrem letzten Sinn zu erfüllen vermögen wie diese Altistin. Sie schöpfte in dem weltschmerzlerischen Grau der Brahms-Gesänge, behutsam die freundlichen Lichter setzend, den herbsten Charakter der deutschen Musik aus, sie verhalf Kellers sieghaftem Humor, dem jubelnden Optimismus seines so gar nicht bürgerlich angestaubten Empfindens, nicht weniger aber seinen besinnlichen, in die traumselige Legende flüchtenden Bildern („Wie glänzt der helle Mond") zu einem aus echtem Seelengrund durchpulsten musikalischen Vortrag. Ihn behauptete der Abend selbst dort, wo in gedehnten Zeitmaßen die Form der Lieder zu zerbrechen drohte und Brahms fast um den organisch gefügten Fluß der Klaviergestaltung gebracht worden wäre. Der Begleiter am Flügel freilich, GMD Otto Volkmann, Duisburg, vermochte es, indem er bei aller Nachgiebigkeit gegenüber der persönlichen Auffassung der Sängerin den Klang fortspann, der Architektur des Liedes das rechte Maß zu wahren, wie er andererseits durch dramatisch erregenden Impuls die Künstlerin in den Wolf-Gesängen zu einer auch rein stimmlich imponierenden Fülle und Elastizität beschwingte.

Mit Blumen und Beifall dankte der dichtbesetzte Saal der „Harmonie", mit Zugaben die Solistin. Dr. Peter Funk

Spartanische Erziehung

„Nicht Geschichte will ich hier schreiben, sondern ein Heldentum feiern" betont Hugo Paul Uhlenbusch zu seiner Erzählung „Der Sieger" (Verlagsanstalt Hüthig & Co., Heidelberg), die mit einer heldisch gestimmten, hymnisch geführten Sprache Gesinnung, Zucht und Kampf des alten Sparta vor Augen führt und ihren Höhepunkt sucht in der Darstellung der berühmten Schlacht im Engpaß der Termopylen.

Mit dieser Erzählung wird zugleich aufgerufen, was man seit alters unter „spartanischer Erziehung" verstand. Der Begriff ist zum geflügelten Wort geworden; aber das Wissen um Sparta selbst ernährt sich bei uns doch zumeist von den Erinnerungen aus fernen Geschichtsstunden, in deren Hintergrund die Schulkarte Griechenlands dämmerte.

In der Ebene des Eurotastales, das heute noch reiche Apfelsinenernten trägt, siedelten sich am Ausgang des 2. Jahrtausends vor der Zeitwende jene Dorer an, die von Norden her in das heutige Griechenland eingedrungen waren. Sie unterwarfen die eingesessene Bauernbevölkerung und machten sie zu Heloten (Hörigen), während die Adelsschicht der Eroberer alle politischen Rechte innehatte. Dieser Adel führte das feudale Leben reicher Grundbesitzer, verlor aber an Macht und Ansehen, als er sich nach und nach seine Privilegien entreißen ließ, in der alten ritterlichen Form erstarrte und noch stolz zu Pferde sitzen blieb, als sich schon die Bewaffnung gänzlich zugunsten des schwer bewaffneten Fußkämpfers umgestellt hatte. Sparta aber, jener Adelssitz auf dem Peloponnes, wahrte die alte stolze Überlieferung des Adels, erzog die Jugend nicht in Verwöhnung, sondern in strenger Schule. Zu jeder Mahlzeit hatte der Spartiat seinen Beitrag zu liefern. Unbedingter Gehorsam war eisernes Gesetz der Gemeinschaft. Wendiger als der andere konservative Adel stieg der Spartiat rechtzeitig von seinem Pferd, um es mit den Fußbewaffneten aufnehmen zu können, anstatt ein hier überholtes, ritterliches Reiterideal weiterzupflegen. Mit diesem seinen in allen Punkten geradlinigen Lebensstil und seiner Haltung hat Sparta lange Zeit allen Angriffen trotzen können, ja aus dieser Wurzel erwuchs sein Ansehen in Griechenland, das ihm in den entscheidenden Jahren des Perserkrieges ohne weiteres die Führung anvertraute. Sparta war durch die Perser nicht einmal unmittelbar gefährdet, aber es fühlte sich mitverantwortlich für das Gesamtschicksal Griechenlands; Spartas Söhne opferten sich im fernen Engpaß der Thermopylen dieser hellenischen Idee, gehorsam dem Befehl, Griechenland gegen die „Barbaren" zu verteidigen. Aus dieser ethischen Haltung wuchs den Hellenen die Kraft zum Siege über die persischen Eindringlinge. Dr. Oskar Wessel

Um die Ahnen Beethovens

Einen interessanten, wenn auch nicht unbestrittenen Beitrag zur Beethoven-Forschung gibt Dr. J. Cools in der Januarnummer des Organs der flämischen Vereinigung für Wissenschaft (Sitz Gent), der „Wetenschappelijke Tijdingen". Cools stellt darin die Behauptung auf, daß die, die sich bisher mit der Herkunft Beethovens beschäftigt haben, dies nur unvollständig getan hätten. Das Studium von Erbschaftsangelegenheiten und Grundstückskäufen der Ahnen Beethovens ergebe, daß die Mechelner Familie van Beethovens aus Haacht stamme. Ein nicht unbedeutender Faktor für die Beethoven-Forschung sei auch die Untersuchung der musikalischen Begabung in der Familie van Beethovens und in den verwandten Familien. Der Haachtener Hendrick van Beethoven sei Küster in Putte gewesen, Lodewijk van Beethoven Chorsänger in Mecheln. Die Begabung der Beethovens finde größtenteils ihren Ursprung in der Haachter Choralschule, die im 16. Jahrhundert gegründet wurde, sowie in der Tatsache, daß Haacht im 17. Jahrhundert eine berühmte Orgelwerkstatt besaß. Im 15., 16. und 17. Jahrhundert habe in Rotselaëre die Familie van Bettenrode gewohnt. Dieser Name komme auch in den Haachtener Archiven zweimal vor. Ferner finde man mehrere Varianten wie Bettenhoven, Bethove oder Veethoffne. Aus den Akten geht hervor, daß es sich immer um eine und dieselbe Familie handelt. In Tildonck wurde in den Grundbüchern ein Hof unter der Bezeichnung „De Höffne van Brecht oft Bettenrode" geführt. Der Verfasser fragt, ob hier vielleicht die Ahnen Ludwig van Beethovens zu suchen seien. Er hält es für möglich, ohne es jedoch positiv zu behaupten.

MARCHIVUM

Der Fujie-Expreß brachte Botschafter Stahmer nach Tokio

Tojo in Sommeruniform vor dem Reichstag / Die USA-Mikrofone vor den Urwaldstellungen auf Neu-Guinea

(Kabel unseres Ostasien-Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 2. Febr.

Die Ankunft des neuen deutschen Botschafters Stahmer in Tokio war für alle Japan-Deutschen ein freudiges Ereignis. In Yokohama wurde Stahmer bei seiner Durchfahrt auf dem Bahnhof vom deutschen Generalkonsul und dem Konsulatstab begrüßt. Als der von Yokohama kommende Fujie-Expreß auf dem Hauptbahnhof in Tokio einlief, war Stahmers Vorgänger, der Botschafter Generalmajor Ott mit dem gesamten Stab der Botschaft, zahlreichen Mitgliedern der befreundeten Achsenländer und vielen prominenten Vertretern der japanischen Wehrmacht und Staatsführung auf dem Bahnsteig und begrüßten Herrn und Frau Stahmer herzlichst.

An der Feier der zehnjährigen Machtübernahme, welche im Tokioter Militärsenat von den japanischen, deutschen und italienischen Freundschaftsvereinigungen gemeinsam mit der Taiseyokskankei veranstaltet wurde, nahm Botschafter Stahmer bereits mit einer Festrede teil. Außer ihm sprachen führende Staatsmänner Japans. Anschließend wurde der deutsche Film „Wunschkonzert" vorgeführt. Dieser Film kam im Dezember in Japan an und fand solchen Anklang, daß am 1. Februar auch in Tokio in der Hibiya-Halle das erste Wunschkonzert nach deutschem Vorbild stattfand.

Stahmer findet in Japan folgende Gesamtlage vor: Seine Ankunft fiel mit dem Parlamentsbeginn zusammen, der infolge Tojos Erkrankung um eine Woche verschoben worden war. Um so teilnehmender richtete jetzt ganz Japan seine Blicke auf Tojo, besorgt fragend, ob denn der Ministerpräsident schon genügend erholt sei, um die Strapazen auszuhalten. Gerade Tojos Erkrankung zeigte, wie sehr das japanische Volk diesen Mann als unentbehrlichen Führer im Krieg empfindet. Während seiner Krankheit war die Reichskanzlei umlagert von Menschen, die sich Auskunft über seinen Befund erbaten und ein dauernder Strom von Briefen und Telegrammen lief ein, in denen der Ministerpräsident gebeten wurde, seine Körperkräfte für das Gesamtwohl des Volkes zu schonen. Zumal die Kinder schrieben Briefe und übersandten zahllose Geschenke wie Blumen, Gemüse und Eier. Obwohl noch sichtlich geschwächt, erschien Tojo pünktlich im Oberhaus und hielt eine einstündige Rede, wobei er, obwohl das Parlament kaum geheizt war, infolge des kaum überstandenen Fiebers heftig transpirierte, so daß er sich nachher zu Hause umkleidete und für die nachfolgende Reichstagsrede die leichte Sommeruniform anzog, weil er sich durch die Winterkleidung behindert fühlte. Auch die einstündige Reichstagsrede wurde glücklich überstanden, aber der Ministerpräsident sah schließlich doch recht ermüdet aus. Die Bevölkerung war erfreut, als Tojos Privatsekretär abends mitteilte, der Premier habe den anstrengenden Tag gut durchgehalten und schlafe jetzt friedlich.

Die Reden im Reichstag drückten vollste Siegesgewißheit aus, wobei die Presse einstimmig sekundiert, Deutschlands Haltung angesichts der schweren Ostfrontkämpfe bewundert und zu der Lage an der Ostfront und in Tripolis gelassen bemerkt, jeder Krieg sei wechselvoll, so daß auch zeitweilige Rückschläge in Kauf genommen werden müßten, die jedoch den sicheren Ausblick auf den Endsieg der Achse nicht trüben könnten. Bezüglich Casablanca glaubt man in politischen Kreisen Tokios, daß der Kriegsplan der Alliierten Japan gegenüber anscheinend unverändert geblieben sei. Auf Grund der letzten Nachrichten und Erfahrungen wird hier der angelsächsische Kriegsplan gegen Ostasien folgendermaßen beurteilt: Als gleich nach Ausbruch des Ostasienkrieges Churchill nach Washington gereist sei, sei dort der Grundsatz „Hitler zuerst" aufgestellt worden, d. h. alle Kräfte sollten auf die Besiegung Deutschlands konzentriert und Ostasien einstweilen preisgegeben werden, um mit Japan dann später endgültig abzurechnen. Dieser Grundsatz hat im Sommer des vorigen Jahres eine gewisse Änderung erfahren, nachdem der von den Philippinen geflohene USA-General Mac Arthur die Washingtoner Regierung eindringlich auf die Australien von Japan drohende Gefahr hingewiesen hatte. Die Japaner hatten von Februar bis Mai die von den Briten geräumten Inseln des Bismarck-Archipels und der Salomonengruppe besetzt, so daß Nordaustralien bereits fühlbar in den Bereich der japanischen Bomber geriet. Amerika folgte McArthurs Anregungen und übernahm den Schutz Australiens, zu dem England nicht imstande war. Daraus folgte im August der gegnerische Vorstoß in das Salomonengebiet, wobei den Amerikanern die Besetzung der Insel Guadalcanar gelang. Daraus gingen die dreimonatigen erbitterten Kämpfe zur See hervor, wobei beide Seiten durch immer stärkeren Einsatz ihrer Flotten einmal den Gegner am Ausbau seiner gewonnenen Stützpunkte zu hindern suchten, andererseits die eigenen Stützpunkte mit Truppen, Munition und sonstigem Nachschub zu versorgen strebten. Dabei spielte auf beiden Seiten die Luftwaffe eine entscheidende Rolle. Erst dieser Tage erfuhr das japanische Volk zum ersten Male durch mehrere gleichzeitig veröffentlichte PK-Berichte Einzelheiten der dortigen erbitterten Kämpfe, in denen die Japaner nach Ansicht erfahrener Stabsoffiziere, welche während der vergangenen sechs Jahre alle Feldzüge gegen China, Nomonhan (gegen die Sowjetunion im Sommer 1939 an der mongolisch-mandschurischen Grenze), Malaia und Holländisch-Indien mitgemacht haben, erstmalig einem wirklich ebenbürtigen, ja waffentechnisch und maschinell überlegenen Gegner gegenüberstehen. Alle PK-Berichte schildern drastisch den äußerst schwierigen Kampf, zumal die Strapazen infolge des ungemein erschwerten Nachschubs an Munition und Verpflegung. Sowohl das Gelände (wildzerklüftete Gebirge und unwegsamer Urwald), wie das fürchterliche Klima (unerträgliche Tropenglut, täglich tropische Wolkenbrüche, ewige Nässe, Moskitos und Malaria) stellten an die Front ungeheure Anforderungen. Die Amerikaner hätten zudem beispielsweise vor ihren Stellungen Mikrofone eingebaut, durch die jede japanische Annäherung abgehört würde. Außerdem legen sie rasch Flugplätze an.

Ein halbes Jahr Kampf auf den Salomonen

Das Ergebnis dieses bisher halbjährigen Ringens ist, daß die Amerikaner zwar das weitere Vordringen der Japaner in Richtung auf Australien gehemmt haben, daß sie jedoch selbst ebensowenig vorangekommen sind. Die USA-Luftwaffe hat eingesehen, daß eine Bombardierung Japans vermittels Flugzeugträgern unmöglich ist, daß dazu die Luftwaffe Landbasen braucht. Solche entstehen nunmehr im Gebiet der Salomonen und Amerika beabsichtigt, jetzt dort Stützpunkte für seine Luftwaffe westwärts vorzuschieben, um somit zunächst den von Japan besetzten Südraum anzugreifen und gleichzeitig allmählich sich an Japan heranzuarbeiten. Bei den salomonischen Unternehmen kommt den Amerikanern MacArthurs langjährige philippinische Erfahrung zustatten, sowohl hinsichtlich des tropischen Urwaldkrieges wie der japanischen Taktik. Von vornherein setzte er Amerikas maschinelle Überlegenheit ein, so daß seine Kombination maschineller und militärischer Strategie sich geltend macht. Den Japanern dagegen stehen zwei wirksame Verbündete zur Seite: 1. die Raumweite, denn für die amerikanische Führung ist die Heranschaffung von Truppen und Nachschub schwierig. Japans einzigartige geographische Lage ermöglicht Angriffe nur über den Pazifik, den Indischen Ozean oder Sibirien. Die Schwierigkeit der ozeanischen Wege wird zur Zeit von Amerika voll empfunden. Erst in diesen Tagen führte die Londoner „Times" aus: „Der Grundsatz, nach dem die Alliierten zuerst Deutschland niederringen müssen, um sich dann erst Japan zuzuwenden, ist falsch, so daß äußerste Kraft angewandt werden muß, um die Ziele des Kampfes bei den Salomonen zu erreichen. Außerdem muß versucht werden, Birma anzugreifen, um möglichst die Birmastraße wieder zu öffnen und dadurch Tschiangkaischek Waffen zuzuführen, damit er die Japaner wirksam bekämpfen kann; denn solange Rußland nicht gegen Japan marschiert, bleibt Tschungkingchina die beste unmittelbare Angriffmöglichkeit."

Der zweite Verbündete Japans ist der Heldenmut seiner Soldaten, der dem Mut der Amerikaner zweifellos überlegen ist und durch den die maschinelle Oberhand der USA zum größten Teil wieder wettgemacht wird. Der japanische Heroismus ist im Verlauf des Ostasienkrieges immerzu hervorgetreten, so auch jetzt im Urwaldkampf im Raume der Salomonen. Der Tod spielt für den Asiaten eine geringere Rolle als für den Europäer oder Amerikaner. Mit orientalischem Fatalismus gehen die japanischen Soldaten dem Tode entgegen. Ihr stoischer Mut sowohl im Kampf wie im Aushalten beispielloser Strapazen erweist sich an Kampfkraft der amerikanischen maschinellen Stärke gleichwertig.

Tojo über die USA-Kriegsmoral

Japans Überlegenheit als „besitzendes Land"

Tokio, 2. Febr. (HB-Funk.)

In Beantwortung einer Anfrage im Haushaltungsausschuß des Abgeordnetenhauses stellte Ministerpräsident Tojo fest, daß Japan keine territorialen Ansprüche gegenüber den USA oder Südamerika habe. Das sei die grundlegende Politik, obwohl Japan dabei verharren werde, bis zum Ende zu kämpfen und Amerika zu vernichten, solange es sich Japans Kriegszielen in den Weg stellt. Innerhalb eines Jahres sei Japan ein „besitzendes Land" geworden, das an Hilfsquellen den USA und Großbritannien weit überlegen sei und die Kampfkraft Japans ständig ansteigen lasse.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich Tojo mit der Frage der USA-Kriegsmoral und wies darauf hin, daß der gänzliche Mangel an einer wirklichen Tradition, die politische Organisation und die individuellen nationalen Charaktereigenschaften des amerikanischen Volkes eine Schwächung der nationalen Verteidigung Amerikas darstellten. Demgegenüber besitze Japan eine geeinte nationale Struktur, die rückhaltlose Entschlossenheit seines Volkes, den totalen Krieg durchzukämpfen, bis der Sieg errungen ist und den selbstverleugnenden opferbereiten Geist der Bevölkerung.

Zur Rennell-Schlacht

Tokio, 2. Febr. (Ostasiendienst des DNB)

Der Ausgang der Seeschlacht bei der Rennell-Insel hat erneut die Sinnlosigkeit des feindlichen Versuches gezeigt, in die unter japanischer Kontrolle stehenden Gebiete einzubrechen, erklärte der Sprecher der japanischen Regierung. Bereits eine Woche nach der Konferenz von Casablanca, die als der „Ausgangspunkt für große Offensiven" bezeichnet wurde, sei den Achsenfeinden im Südpazifik die einzig richtige Antwort erteilt worden. Bemerkenswert sei auch die Tatsache, daß man von feindlicher Seite bisher keine weiteren Angaben über den Verlauf und Ausgang dieser Seeschlacht gemacht habe. Anscheinend solle das amerikanische und englische Volk wie bei anderen Anlässen solange als möglich über diese schweren Schläge im dunkeln gelassen werden.

*

Durch die Seeschlacht bei der Rennell-Insel erlitten die USA-Seestreitkräfte nicht nur an Schiffen, sondern auch unersetzlichen Mannschaften schwerste Verluste. Die fast 6000 Mann zählenden Besatzungen der beiden versenkten USA-Schlachtschiffe und der drei Kreuzer sind zum größten Teil gefallen oder ertrunken.

Verpflichtung und Ausnahme

Wenn das viel gebrauchte Wort vom totalen Krieg überhaupt einen Sinn haben soll, kann es nur den des restlosen Einsatzes aller Kräfte für die Zwecke des Krieges bedeuten, und es konnte niemandem verborgen sein, daß es sich bei diesen Kräften in der Hauptsache um menschliche Arbeitskraft handelt. Die Verordnung vom 27. Januar mit ihrer Meldepflicht aller einsatzfähigen Männer und Frauen war daher für niemanden eine Überraschung; auch die in ihr vorgesehenen Grenzziehungen sind so gewählt, daß darüber kaum Meinungsverschiedenheiten bestehen können, vor allem sind die ausdrücklich aufgezählten Ausnahmen durch praktische Zweckmäßigkeit bestimmt. Jede Arbeitskraft, bei der auch nur die Möglichkeit einer für das Kriegsziel nicht als sinnvoll anzusehenden Betätigung vorliegt, wird nach dieser Verordnung von den Arbeitsämtern erfaßt. Dabei ist freilich noch nichts darüber gesagt, wer nun wirklich zum praktischen Einsatz herangezogen wird. Die Verordnung sagt darüber nichts und Durchführungsbestimmungen sind noch nicht veröffentlicht.

Es ist begreiflich, daß sich im deutschen Volk, besonders unter den von der Meldepflicht Betroffenen, schon Meinungen und Vermutungen herausgebildet haben; sicher hat auch mancher schon überlegt, ob nicht irgendeine Ausnahme gerade auf ihn paßt; weit gefährlicher aber scheint uns die doch hie und da auftretende Meinung zu sein, als ob es bevorzugte Kreise geben könnte, die dank ihrer sozialen Stellung sich leichter von dieser allgemeinen Volkspflicht dispensieren ließen als der schlichte Volksgenosse. Wir kennen die Ausnahmen noch nicht, die den Leitern der Arbeitsämter die Verantwortung für ihre Auswahl auferlegen, aber der Ernst der Stunde gebietet es, festzustellen, daß sich niemand, wer er auch sei, von dieser Verpflichtung drücken kann und drücken darf. Gerade weil es zahlreiche, sachlich begründete Ausnahmen geben wird, ist es notwendig, daß nur diese sachlichen Voraussetzungen in Erwägung gezogen werden, nicht irgendwelche persönlichen Verhältnisse. So werden zum Beispiel von der Meldepflicht auch alle diejenigen Selbständigen in Gewerbe und freien Berufen erfaßt, die weniger als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigen; darunter werden die meisten Handwerker und Einzelhändler fallen. Es ist selbstverständlich, daß der weitaus größte Teil, gerade der Handwerker, nicht seinem bisherigen Tätigkeitsfeld entrissen wird, zumal wenn es als kriegswichtig anerkannt werden muß. Es ist genau so selbstverständlich, daß auch für andere Berufe Meldepflicht nicht auch schon Einsatz bedeutet; man will ja zunächst nur den Kreis schaffen, auf den sich eine Prüfung durch die Arbeitsämter beziehen kann. Gleiche Erwägungen werden auch bei dem Einsatz der bisher nicht berufstätigen Frauen zu gelten haben. Es gibt Frauen, die noch nicht fünfundvierzig Jahre alt sind, und die keine Kinder unter vierzehn Jahren haben, deren Haushaltsarbeit aber gleichwohl als wichtig, ja sogar als kriegswichtig wird angesehen werden können; auch hier werden die Arbeitsämter nicht schematisch alle Meldepflichtigen auch für den Einsatz verpflichten; aber auch diese Ausnahmen gelten in gleicher Weise für die Frauen aller Volksschichten. Auch bei den Freistellungen aus gesundheitlichen Gründen wird man sich darauf verlassen dürfen, daß nicht etwa hoch zu bezahlende Atteste prominenter Spezialisten den Ausschlag geben werden, sondern Untersuchungen von jener unerbittlichen Gerechtigkeit, wie wir sie bei den Musterungen zur Wehrmacht kennen.

Wenn man es freilich schon als Ungerechtigkeit empfinden will, daß die eine Frau in der Fabrik, die andere aber im Büro beschäftigt wird, dann muß man daran erinnern, daß jede Kraft da eingesetzt werden soll, wo sie am besten brauchbar ist. Es soll niemand annehmen, daß eine Büroarbeit eine Spielerei ist, oder daß eine bisher nicht beruflich tätige Frau die Arbeit einer Sekretärin spielend verrichten kann. Wir werden die Kräfte nutzen, wie wir sie finden; wir werden mit ihnen unsere Rüstungserzeugung steigern oder wir werden sie an den Stellen einsetzen, wo sie einen Mann für Front- oder Rüstungsdienst freimachen. Wir werden ein Volk von Schaffenden sein, tätig allein für das Ziel des Krieges, ein Ziel, an dem jeder nach seiner ganzen Kraft und Fähigkeit mitzuarbeiten hat, auch wenn er nicht durch diese Mobilisierung der wirtschaftlichen Kräfte erfaßt wird, ja selbst, wenn er sich nicht einmal zu melden braucht.

Paul Riedel.

Große Schrift für Kleinmütige?

Wissenschaft und Graphologie

Den Charakter eines Menschen lernen wir meistens erst dann kennen, wenn wir geraume Zeit mit ihm zusammen gelebt und gearbeitet haben, wenn wir mit ihm - wie die Westfalen sagen - einen Scheffel Salz gegessen haben. Wo es sich aber darum handelt, einen Menschen neu an einen verantwortungsvollen Platz zu stellen, ihn zum Führer einer Menschengruppe zu machen, möchten wir vorher wissen, wie sein Charakter ist; schon nach einigen Wochen kann es zu spät sein. Gar den Menschen, dem wir als Ehegespons unser Leben anvertrauen wollen, sollten wir genauer kennen lernen, als das meistens in der kurzen Verlobungszeit möglich ist.

Die Psychologie befaßt sich als „Seelenkunde" selbstverständlich auch mit der Prognose der Charaktere. An einer Hamburger Volkshochschule wurde über Charakterkunde gelesen und dabei die Gelegenheit benützt, die Hörer dieser Vortragsreihe selbst einmal zu prüfen. Jeder sollte eine Schriftprobe mitbringen und Geburtszeit und -ort angeben, damit ihm das Horoskop gestellt werde. Nach einiger Zeit wurde an einem Vortragsabend jeder Hörer zunächst allein in ein Zimmer geführt und dort von dem Ergebnis der graphologischen und astrologischen Charakterbeurteilung in Kenntnis gesetzt. Alle 40 Teilnehmer waren überrascht und begeistert ob der Treffsicherheit der Beurteilung und behaupteten, sich Zug um Zug in diesem Charakterbild wiederzufinden. Um so größer aber war die Heiterkeit nachher, als in der Vorlesung bekanntgegeben wurde, daß der Vortragende allen 40 Hörern genau die gleiche Beurteilung gegeben hatte. Allerdings fing der sorgfältig ausgearbeitete Text also an: „Sie sind im Grunde genommen ein aufrichtiger Mensch!" - Der gern geneigte Glaube, das Ansehen des Dozenten und nicht zuletzt die Art der Beurteilung, die in dem zweiten Satz das zum Teil wieder zurücknahm, was sie im ersten als Allgemeinurteil behauptet hatte, schalteten eben bei den einzelnen die klare Selbstkritik und das Wissen aus.

So geht die Charakterbeurteilung eben nicht!, erklärt der wissenschaftlich arbeitende Psychologe. Man kann aber auch den Charakter nicht so verbessern wollen, wie das in zahllosen graphologischen, astrologischen oder chirognomischen Schriften angepriesen wird. Da bringt es tatsächlich ein Charakterverbesserer fertig, zu behaupten, er könne durch Schreibübungen eine untüchtige innere Anlage seines „Patienten" heilen. Wenn also ein Mensch an ausgesprochener Urteilsschwäche leidet und man das aus der Schrift erkennt, muß er vier Wochen lang täglich drei Stunden üben, das kleine „b" so und das große „F" so zu malen! Das merkwürdige „Lehrbuch der Charakterkunde" schreibt tatsächlich vor, daß kleinmütige, ängstliche Menschen sich angewöhnen sollten, ihre Schrift doppelt oder dreimal so groß zu schreiben. Solche Heilmethoden richten sich selbst!

Läßt sich nicht schon aus der rassischen Zugehörigkeit eines Menschen auf seinen Charakter schließen? Wenn mit irgendetwas so müßte der Charakter doch mit der Rasse zusammenhängen! Gute Menschen und Schurken gibt es letztlich in jeder Rasse. Aber schon die Art, wie ein westischer Mensch gut oder böse ist, unterscheidet sich doch von der des ostischen Bösewichts! Auch die Fotografie wird hier zum Helfer des Psychologen. Ein bekannter Forscher hat in einer Reihe von Schulen junge Mädchen von Reisen und Erlebnissen berichtet und sie dann gefragt, ob sie ihn nicht auf seiner nächsten Fahrt begleiten wollten. Das begeisterte aufblitzende Auge bei dem sofortigen „Ja" eines nordischen Mädchens, die zögernde Gegenfrage, die deutlich aus dem Gesicht des ostischen sprach, die kokett ungläubige, gar nicht ernst nehmende Westlerin und die ruhig vorsichtige Fälin sprachen ganz deutlich aus diesen Bildproben. Bei einer anderen Versuchsreihe zeigte der Versuchsleiter an einem schwarz beklebten Gestell verschiedene Figuren in verschiedenen Farben, darunter auch ein gleiches Dreieck, aber in Blau. Nach dem kurzen Vorzeigen, sollten die Besucher sagen, was sie sahen: einzelne hatten das blaue Dreieck, andere ein grünes Rechteck beobachtet. An solchen Versuchen unterscheidet der Psychologe Menschen, die mehr auf die Formen oder mehr auf die Farben eingestellt sind. Jene, die hauptsächlich Farbe sehen, scheinen in ihrem Charakter mehr nach außen gewendet zu sein. Die Formenseher scheinen alles mehr in ihrem Inneren zu gestalten.

Noch steht die Psychologie hier im Stadium des Versuchs. Aber sie hofft, so zu exakt wissenschaftlichen Erkenntnissen und Prognosen für den Charakter zu kommen.

Dr. J. Schwanke.

Kommende Bücher

Der Vorwerk-Verlag, Darmstadt-Berlin, kündigt das Erscheinen eines Romans von John Steinbeck an, eines Amerikaners, der in diesem „Früchte des Zorns" genannten Werk ein Bild des amerikanischen Farmerlands entwirft. In mitleidloser Offenheit beleuchtet Steinbeck die Brüchigkeit des sozialen Aufbaus in einem von Natur so reichem Land wie Amerika. Das Buch ist aus dem Englischen von Karin von Schab übertragen.

Im Karl-H.-Bischoff-Verlag, Wien, erscheint nun das Tagebuch in deutscher Sprache, das Gabriele d'Annunzio über seine tragische Liebe zu der Gräfin M. aufgezeichnet hat. Die deutsche Ausgabe trägt den Titel „Amaranta".

Worte an die Zeit

„Das Muß ist hart, aber beim Muß allein kann der Mensch zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder."

Goethe

„Je mehr der Stahl geblutet,
je besser ist das Schwert;
je mehr das Herz geblutet,
je größer ist sein Wert."

Rosegger

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Das sechste Akademiekonzert am kommenden Montag und Dienstag bringt unter Leitung von Eugen Bodart Cherubinis Vorspiel zu „Medea", eine Arie aus Rossinis „Semiramis", Pfitzners „Blütenwunder" und Trauermarsch aus der „Rose vom Liebesgarten", Strauß' Brentano-Lieder und Dvoraks vierte Sinfonie G-dur. Solistin ist Elisabeth Reichelt (Sopran) von der Staatsoper Dresden.

Der von der Hochschule für Musik und Theater auf Samstag angesetzte Kammermusikabend mit Werken von Furtwängler und Petersen wird am kommenden Sonntag wiederholt.

Aus dem Auleselager, das das Gebiet Baden für den Musikernachwuchs in Straßburg durchführte, ging, wie uns nachträglich gemeldet wird, mit Helmut Vogel ein weiterer Preisträger (Gruppe: Tasteninstrumente) hervor. Schüler der heimischen Hochschule sicherten dadurch für Mannheim drei Preise.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch: Reichsprogramm: 15.30—16.00 Uhr Klassische Kostbarkeiten (Kammermusik), 16.00-17.00 Unterhaltung, 18.30—19.00 Zeitspiegel, 19.00—19.15 Seekrieg und Seemacht, 19.30—20.00 Frontberichte und Politisches, 20.15—21.00 „Vertraute Klänge", 21.00—22.00 Orchesterkonzert.

Deutschlandsender: 17.15—18.00 Sinfonische Musik, 20.15—21.00 Sibelius-Sendung, 21.00—22.00 Oper und Konzert.

MARCHIVUM

Noble Krämpfe und vornehme Possen

Gebildet sind wir, feine Leute,
Und wissen, was geziemt sich heute,
Noblesse oblige! Das kennen wir,
Wie wir es meinen, seht ihr hier:

Wir können manches, dürft ihr glauben,
An Prunk, Parade, uns erlauben;
Man sagt doch, der wird ausgelacht,
Wer nicht was Rechtes aus sich macht.

Wir haben doch so viele Sachen,
Mit denen man kann Staat sehr machen,
Wenn man sie zeiget hübsch der Welt
Und sie ins rechte Licht nur stellt.

Daß wir zum Beispiel Spitzenkissen
Auch haben, müßt vorweg ihr wissen,
Drum leg' ich sie am Fenster aus
Bei Regen auch und Sturmgebraus.

Und unsern Stolz, die Prachtgardinen,
Die sollt mit neiderfüllten Mienen,
Bestaunen jetzt in Ehrfurcht ihr,
So gibt es keine andre hier!

Die Wunderlampe an der Decke,
Auf daß sie euren Neid erwecke,
Laß' leuchten ich am Abend gern,
Daß man sie schau von nah und fern.

Die Läden laß' ich offen stehen,
Damit ein jeder kann gut sehen
Den Glanz bei uns, die Herrlichkeit,
Den Stil aus ganz moderner Zeit.

Mag auch der Luftschutz ernstlich grollen
Und Böses gar uns antun wollen,
Wir zeigen trotzdem weit und breit
Beharrlich unsre Vornehmheit.

Es mögen andre uns belachen,
Sich lustig über uns auch machen,
All' diese Leute, daß ihr's wißt,
Verstehen nicht, was vornehm ist.

Ph. Krt.

KLEINE STADTCHRONIK

Ausländische Gäste in Mannheim

Diese Gäste kamen allerdings nicht von weit her. Nur aus Heidelberg, wo sie sich ohnehin zu Studienzwecken aufhalten. Die Expedition zählte rund dreißig Köpfe, vornehmlich Frauenköpfe. Es waren schwedische, kroatische, ungarische, flämische, bulgarische und türkische Studenten, die in Heidelberg dem Studium obliegen und der deutsch-ausländischen Gesellschaft angehören. Sie waren gerne der Einladung durch den Verkehrsverein nachgekommen. Egon Winter führte seine anvertraute Schar zuerst in die Mannheimer Großdruckerei und anschließend durch die Stadt, um ihnen die bädeckerreifen Punkte von Mannheim zu zeigen. Die letzte Etappe war ein bekanntes Konzertkaffee, dessen Kapelle sich als recht aufmerksam erwies. Sicher nahmen die Gäste einen günstigen Eindruck von uns mit nach Heidelberg.

Auf den Probebetrieb der Großalarmsirenen in der Mittagsstunde - 12 Uhr - wird noch einmal aufmerksam gemacht. Zu hören ist das Signal „Entwarnung" (hoher Dauerton). Bei wirklichem Fliegeralarm kommt bekanntlich der an- und abschwellende Heulton zur Auslösung, bei dem unter allen Umständen luftschutzmäßiges Verhalten erforderlich ist.

Die Lohnsteuer für Hausangestellte muß einbehalten und an die Kasse des Finanzamtes abgeführt werden. Näheres ist der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil zu entnehmen.

Mit dem EK I wurde Oberfeldwebel Bernhard Wolf, Augartenstraße 66, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. m. Schwertern wurde Feldwebel Martin Schnizer, Gontardstraße 45 verliehen. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern Uffz. Karl Müller, N 4, 4, und Uffz. Kurt Göllitz, Feudenheim, Talstraße 8.

Wir gratulieren. Heute begeht Frau Elisabeth Krupp Wwe., Neckarhausen, Paulinenstr. 1, ihren 82. Geburtstag. Das 81. Wiegenfest feiert Frau Kath. Koch Wwe., geb. Gruber, Rupprechtstr. 16. Das 80. Lebensjahr begeht Frau Franziska Beisel, geb. Heuser, Monikaheim, B 5, 20, und den 70. Geburtstag feiert Frau Elise Müller, Ladenburg, Wormser Straße.

Auf ein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Andreae Noris Zahn, Mannheim, konnte das Gefolgschaftsmitglied Karl Gärtner, Käfertaler Str. 178, zurückblicken.

Für Hausfrauen ist hier ein guter Rat nicht teuer

In der Städt. Hausfrauenberatungsstelle wird vielen Sorgen abgeholfen

Zögernd schiebt sich eine alte Frau durch die Glastüre. Eine Nachbarin hätte ihr erzählt, hier gäbe es „Hausschuhe ohne Punkte" - ob das stimmt? Die Frau in der hellen Hausschürze, die ihre Frage anhörte, lächelt verstehend - nein, zu kaufen gibt es diese Schuhe ohne Punkte nicht. Aber man könne sie sich selbst herstellen, und sie seien tadellos warm und bequem. Montags von 15 bis 17 Uhr läuft immer ein Hausschuhkurs, mitzubringen ist ein alter Filzhut, Pappdeckel, Bezug- und Futterstoff. In die Erklärung schrillt das Telefon: Eine Hausfrau frägt aufgeregt an, ob ein aufgesprungenes Sterilisierglas mit Bohnen noch verwendbar ist. Nein, antwortet die Beraterin, die Bohnen müssen weggeschüttet werden, ihr Genuß wäre gesundheitsschädlich. Nach diesem Intermezzo wendet sie sich wieder ihrem ersten Besuch zu, der mittlerweile seine Blicke durch den hellen Raum schweifen ließ: blitzende Nähmaschinen stehen da, ein Tischchen in der Ecke trägt Stöße von Rezeptblättern und hauswirtschaftlichen Flugschriften, an den großen Arbeitstischen ist Platz für viele fleißige Frauen.

Mit Dank entfernt sich die Fragestellerin, und die junge Frau, die nach ihr gekommen war, tritt vor. Sie möchte aus alten Trikotwäschestücken Kinderwäsche nähen und gerne Anleitung dazu haben. Dieses Falles nimmt sich die Nähberaterin an, und nachdem die Frage zur Zufriedenheit gelöst ist, möchte die junge Frau noch wissen, was denn auf dem Küchenzettel des Donnerstagkochkurses ist. Schikorre in verschiedener Zubereitungsart soll es da geben, und das paßt ihr sehr gut, denn bis jetzt hat sie nur Salat daraus gemacht. „Bei Ihnen lernt man doch immer zu!" sind die Abschiedsworte, mit denen sie die Beratungsstelle verläßt.

In diesen Einspruch stimmen wohl alle Frauen ein, die sich hier schon Rat und Hilfe holen konnten. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Deutschem Frauenwerk wurde die Beratungsstelle in H 2, 5, aufgebaut. Sie wird nicht nur von den Mannheimern, sondern auch von auswärtigen Besuchern gern aufgesucht. Die Frau, die für ihren Mann im Osten warme Fäustlinge und Kopfschützer stricken will, geht nach Erhalt der bewährten Schnitte zufrieden wieder weg, und die Mutter, die nach dem Motto „Aus Alt mach Neu" aus vertragenen Kleidungsstücken wieder brauchbare anfertigen will, findet hier die richtige Anleitung. Denn die Nähberaterin ist gelernte Schneidermeisterin, ebenso wie die Leiterin der Beratungsstelle den Titel einer „Meisterhausfrau" errungen hat. Aber nicht nur Frauen, sondern auch Männer zählen zur Kundschaft, da möchte ein Junggeselle wissen, wie man den Winterpelz vor Motten schützen kann, oder wie man sich ein kriegsmäßig einfaches Abendessen selbst bereitet. Der Blick durch das Schaufenster in die musterhaft eingerichtete Versuchsküche zieht immer Besucherinnen an, die sich nach neuen Rezepten erkundigen. Wie kann man ranziges Fett wieder brauchbar machen? Was für Spielzeug kann man dem Jüngsten als Geburtstaggeschenk selbst anfertigen? Die alte Einkaufstasche ist kaputt, wie kann man eine neue selbst arbeiten? Läßt sich aus Orangen- und Zitronenschalen selbst Zitronat oder Orangeat machen? Und wie kann man aus in Essig eingelegten grünen Tomaten und gelben Rüben Marmelade kochen? Das Geschäft, in dem eine Besucherin früher an die alten Socken des Mannes neue Füßlinge ansetzen ließ, nimmt diese Arbeit nicht mehr an; kann man das auch selbst machen? Auf alle Fragen gibt es eine bejahende Antwort. Oft ist die Beratungsstelle nicht zuständig, und verweist die Fragestellerin an die NSV, an die Mutterberatung oder an die Berufsberatung des Arbeitsamts. Häufig kommt es vor, daß die Besucherin in persönlichen Dingen Rat und Hilfe sucht: Eine Frau weiß nicht Bescheid, wie sie die Anschrift an ihren in Kriegsgefangenschaft befindlichen Sohn schreiben soll. Die Beraterin nimmt ihr auch diese Sorge ab.

Neben der Lösung kleiner und großer Hausfrauensorgen aber hat die Beratungsstelle noch ein wichtiges Aufgabengebiet: die Betreuung von Familien, die durch die Stadt ihr zugewiesen werden, die oft kinderreich und unbemittelt sind und Hilfeleistung und Führung brauchen. Da gibt es dann noch Hausbesuche zu erledigen, die Frau zu sauberer und gewissenhafter Haushaltführung anzuweisen. In den regelmäßigen Nähstunden können diese Sonderbetreuten der Stadt Kleidung für ihre Familie herstellen, zu der ihnen meist altes oder auch neues Material umsonst gestellt wird; natürlich gegen Punktabgabe.

Fürwahr, dieser Brennpunkt Mannheimer Hausfrauenfragen umfaßt ein reiches und vielseitiges Arbeitsgebiet. Er gibt immer von neuem den Beweis, daß die deutsche Hausfrau aus jeder Lage einen Ausweg findet und dabei doch guten Mutes bleibt.

e. k.

Luftschutz-Schätzungen durch den Gerichtsvollzieher

Die Werte in unseren Wohnungen werden fachkundig überprüft

Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Reichsminister der Justiz die Gerichtsvollzieher ermächtigt, Schätzungen von beweglichen Sachen aus Anlaß befürchteter oder eingetretener Kriegsschäden oder einer Umsiedlung vorzunehmen. Dabei sollen sie sich in der Regel auf die Schätzung von Hausrat und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs beschränken. Die Schätzung von Hausrat darf der Gerichtsvollzieher auch dann übernehmen, wenn sich darunter Kunstgegenstände oder antike Gegenstände befinden, deren Schätzung eine besondere Fachkunde erfordert. Dagegen muß der Gerichtsvollzieher Aufträge, deren Ausführung in ihrem ganzen Umfang besondere Sachkunde voraussetzt, z. B. von Sammlungen und Kunstgegenständen, Münzen, Briefmarken usw. ablehnen. Die Schätzung muß so geschaffen sein, daß sie eine geeignete Grundlage für die Festsetzung einer Entschädigung bilden kann. Hierfür können z. B. wesentlich sein bei Zimmereinrichtungen die Zahl und Maße der Stücke, die Holzart, ungefähre Zeit der Herstellung, Erwerbspreis, bei Kleidungsstücken das Material und der Verwendungszweck, ebenso bei Wäschestücken, bei antiken Gegenständen der Stil, das ungefähre Alter und der Erwerbspreis, bei Kunstgegenständen der Name des Künstlers usw.

Bei Schätzungen vor Eintritt des Schadens wird der Zeitwert und soweit angängig, der Wiederbeschaffungswert zur Zeit der Schätzung angeben. Vielfach wird sich auch die Angabe der voraussichtlichen Restlebensdauer empfehlen, z. B.: „Ein Straßenanzug, Zeitwert 50 RM, Wiederbeschaffungswert 150 RM, noch etwa ein Jahr tragbar". Bei Schätzungen nach Eintritt des Schadens, ist der Zeitwert bei Eintritt des Schadens, der unter Berücksichtigung der Wertminderung verbliebene Wert und der Wiederbeschaffungswert zur Zeit der Schätzung, möglichst auch noch die normale Lebensdauer, falls der Schaden nicht eingetreten wäre, anzugeben.

Es steht dem Auftraggeber frei, das Verzeichnis der Sachen, deren Schätzung er wünscht, selbst anzufertigen. Die Gerichtsvollzieher erhalten für diese Schätzungen Vergütungen und Auslagen nach der vom Reichskommissar für die Preisbildung erlassenen Anordnung über Vergütungen für kriegsbedingte Schätzungen.

Schulzeugnisse am 6. Februar

Die Halbjahreszeugnisse an Volks- und Hauptschulen werden nach einem neueren Erlaß nicht mehr Ende Januar, sondern am letzten Tag der ersten Februarwoche ausgegeben. In diesem Jahre wird also der Mannheimer Nachwuchs am Samstag, 6. Februar, mit den Zeugnissen aufwarten.

Wieder ein Fünfhunderter gezogen. In einem Gasthaus in der Unterstadt versuchte ein älterer Mann sein Glück beim grauen Glücksmann. Er vertraute Fortuna nicht umsonst und gewann hierbei einen Fünfhunderter.

Wasserstand vom 2. Februar. Rhein: Konstanz 262 (—1), Rheinfelden 195 (+19), Breisach 125 (+2), Kehl 209 (+5), Straßburg 197 (+3), Maxau 369 (+5), Mannheim 332 (+9), Kaub 183 (+9), Köln 215 (—3). Neckar: Mannheim 265 (+3).

Viel erzeugen - mehr abliefern

Je totaler der Krieg alle Menschen in seinen Bann zieht, um so mehr hat auch der Bauer die Pflicht, aus dem ihm anvertrauten Boden die höchsten Erträge herauszuholen und die höchstmöglichen Mengen zur Versorgung von Front und Heimat abzuliefern. Nach den Ausführungen von Reichshauptabteilungsleiter Bauer Dr. Brunnenbaum von der Landesbauernschaft Bayern ist nur der Bauernhof ein vorbildlicher Betrieb in der Erzeugungsschlacht, der auch seinen Ablieferungsverpflichtungen mit allem Ernst nachkommt und sich stets dessen bewußt ist, daß von der vollen Erfüllung der Ablieferungsverpflichtungen der siegreiche Ausgang des Krieges ganz entscheidend abhängt. Den fortschrittlichen Höfen und ihren Bauern kommt damit die Aufgabe zu, Vorbild zu sein. Sie haben durch die Tat zu beweisen, daß trotz mancherlei Schwierigkeiten eine gute Ernte und hohe Leistungen im Stall erreicht werden können. Sie haben andere Betriebe, die noch nicht so weit sind, mitzureißen und auf sie fördernd und beispielgebend einzuwirken.

Die Bauern der besten Betriebe haben jetzt im Kriege die Pflicht, sich nicht nur um ihren eigenen Hof zu mühen, sondern dafür zu sorgen, daß auch alle anderen Betriebe des Dorfes bestens in Ordnung sind. Sie haben verwaiste Höfe zu betreuen und sich für eine ordentliche Ausbildung des Nachwuchses zu tüchtigen Bauern und Bäuerinnen einzusetzen. Der Reichsnährstand wird ihnen dabei durch einen neuen Aufbau der Wirtschaftsberatung helfen. Kriegsversehrte junge Landwirte sollen unter der Anleitung erfahrener Bauern für die Bewirtschaftung verwaister Höfe eingesetzt werden. Der totale Krieg hat dem fortschrittlichen Bauern besondere Pflichten auferlegt. Er muß überall vorangehen und einspringen, durch seine Arbeit und seinen Einsatz andere, vielleicht noch Säumige und Rückständige mitreißen und sie dazu bringen, ebenfalls das Letzte für den Sieg herzugeben.

Grundstücksmiete und Hauszinssteuer

Die Fälle, in denen der Mieter oder Pächter eines ganzen Hauses, also nicht einer einzelnen Wohnung, die Verpflichtung übernommen hat, die Hauszinssteuer ganz oder teilweise zu tragen, sind verhältnismäßig selten. Nach der Ablösung der Hauszinssteuer durch den Grundstücksbesitzer konnte ein solcher Mieter auf den Gedanken kommen, daß für ihn damit eine Senkung der Miete oder Pacht um den von ihm bisher getragenen Hauszinssteuerbetrag eintreten müßte. Nun hat aber der Hausbesitzer von sich aus durch die Abgeltung der Hauszinssteuer einen Betrag vorgelegt, den ihm nach dem Mietvertrag der Mieter schuldet. Daher haben Preiskommissar und Reichsfinanzminister angeordnet, daß in solchen Fällen der Mieter oder Pächter dem Grundstücksbesitzer auch weiterhin den auf ihn entfallenden Steuerbetrag zu zahlen hat, so daß sich für den Mieter der bisherige Mietbetrag nicht ändert.

Etablissements Hutchinson, Paris. Die Gesellschaft, die in Mannheim eine Zweigniederlassung besitzt, verzeichnet einen Rohgewinn von 68,34 (77,26) Mill. Fr.; durch sonstige Erträge und Auflösung von Rücklagen - darunter Rücklage für Schwankungen der Rohstoffkurse, die mit 25,16 Mill. Fr. dotiert war — ergibt sich ein Bruttogewinn von 105,07 (82,79) Mill. Fr. Der größte Teil davon wurde für neue Rücklagen verwandt, so für eine Rücklage für Requirierungen in der Schwebe mit 19,79 Mill. Fr. Als Reingewinn werden 14,80 (19,60) Mill. Fr. ausgewiesen, davon werden 7,13 (7,04) Mill. Fr. als Dividenden und 1,62 (2,33) Mill. Fr. als Tantiemen verwendet. In der Bilanz stehen u. a. Fabriken in Frankreich mit 55,86 (53,50), in Mannheim mit 12,55 (12,52) Mill. Fr. Requirierungen in Schwebe werden mit 20,79 (—) Mill. Fr. aktiviert. Flüssige Mittel betragen 122,24 (119,42) Mill. Fr.; Wechsel haben sich auf 5,02 (58,26) und Debitoren auf 39,31 (61,16) Mill. Fr. ermäßigt. Auf der Passivseite betragen bei unv. 39,51 Mill. Fr. Kapital Verbindlichkeiten 56,47 (64,01), Rücklagen 114,24 (75,90) - darunter neu Rücklage für Requirierungen in Schwebe mit 19,79 -, Reserven 136,65 (122,21) Mill. Fr.

Kündigung der 4½proz. Hamburgischen Staatsanleihe von 1923. Die Kämmerei der Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg hat eine Bekanntmachung vom 25. Januar d. J. veröffentlicht, durch die die noch umlaufenden Schuldverschreibungen der 4½(6)prozentigen Hamburgischen Staatsanleihe von 1923 (Pfundanleihe) zur Einlösung am 2. August d. J. gekündigt werden.

Keine Radioreparatur ohne Rundfunkquittung. Das Hauptamt Rundfunk in der Reichspropagandaleitung hat in Durchführung der von Reichsminister Dr. Goebbels gewünschten Maßnahmen zur Verhinderung des Schwarzhörens angeordnet, daß die Instandsetzungswerkstätten des Rundfunkeinzelhandels und des Handwerks Rundfunkapparate nur noch dann zur Reparatur annehmen, wenn die Kunden die Rundfunkgenehmigung oder Bescheinigung über erteilte Rundfunkgebührenbefreiung oder die letzte Rundfunkgebührenquittung der Dtsch. Reichspost vorlegen. Der Rundfunkeinzelhandel ist von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel angewiesen worden, diese Maßnahmen durch Aushang im Schaufenster, Laden oder in der Werkstatt den Kunden zur Kenntnis zu bringen.

Meisterboxer starten in Mannheim

Zur Großveranstaltung beim TV 1846

Samstagabend wird in der Turnhalle des TV 1846 eine vom VfR Mannheim ausgerichtete boxsportliche Veranstaltung ablaufen, die das ganze Interesse beansprucht. Es werden Boxer im Ring stehen, deren Namen über Großdeutschland hinaus einen guten Klang haben: Auf das Auftreten des Olympiasiegers und siebenfachen Deutschen Meisters Runge-Wuppertal ist man in erster Linie gespannt. Gleichem Interesse begegnet der Sieger im Dreiländerkampf (Deutschland, Italien, Ungarn) Alfred Herchenbach-Mannheim (VfR), dem kein Geringerer als der sehr agile Walter-Wien (Weltergewicht) gegenübersteht. Da haben wir Reitzenstein-Polizei Dresden, der von seinen 68 Kämpfen keinen verloren hat. Auch der badische Meister Schächtele-Freiburg, ein sehr harter Mann seiner Gewichtsklasse, wird Proben seines Könnens geben. Kupsch-Heidelberg, z. Zt. Kriegsmarine, der kommende Mann im Schwergewicht, ist ungemein hart im Geben und Nehmen. Uhl-Würzburg gegen Frank-Dresden wird eine sehr harte Auseinandersetzung. Der ausgesprochene Nahkämpfer Schilling-Karlsruhe hat sich mit dem VfR-Mann Mönnich zu schlagen. Der augenblicklich sich in Hochform befindliche Salzmann-Rastatt stößt bei Bauer-Dresden auf einen gleichen Mann. Die Frage nach dem Sieger ist offen. Schmitt-Singen ist ein junger aufstrebender Schwergewichtler. Dasselbe gilt von Wörz-Mannheim (VfR), der bei den Pionieren steht und 185 Pfd. in den Ring bringt. Karsch-Heeresmeister 1934/38 (VfR) im Mittelgewicht wird Backen-Dresden eine harte Partie liefern. Im Leichtgewicht gibt es eine bittere Auseinandersetzung zwischen Rupp (4. Deutscher Jugendmeister) und Dunger-Dresden, der in der Polizei-Reichsklasse bester Mann ist. Müller-Neustadt, ein ausgezeichneter Leichtgewichtler, wird Winterle-Singen vor eine schwere Aufgabe stellen. Die Rahmenkämpfe werden nicht minder schwere Treffen bringen.

Fünf gegen Erich Zeller

In der Starterliste für die am Sonntag in Wien bei Engelmann zum Austrag gelangenden Kriegs-Meisterschaft im Kunstlaufen der Männer ist eine Änderung eingetreten. Es werden also folgende sechs Läufer den Kampf um die Meisterschaft aufnehmen: Gefr. Erich Zeller (Rot-Weiß Berlin), Soldat Horst Faber (Münchener EV), Gefr. Edi Rada (Wiener EG), Soldat Franz Loichinger (Münchener EV), Walter Hofer (EC Schwabach-Nürnberg) und Robert Unger (1. FC Nürnberg).

Der Berliner Schlittschuh-Club hatte einige seiner besten Eisläufer nach Bukarest entsandt. Dabei fand die Tanzgruppe ebenso großen Anklang wie die Kür des Paares Ria Baran-Paul Falk. Auch der deutsche Gesandte in Bukarest, von Killinger, wohnte der wohlgelungenen Veranstaltung bei.

Ungarn und Schweden haben für dieses Jahr die Austragung von zwei Fußball-Länderspielen vorgesehen. Das erste Zusammentreffen wird am 4. Juli in Stockholm vor sich gehen. Das Rückspiel ist für den 14. November nach Budapest in Aussicht genommen.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Heidelberg. Mit einer Fülle öffentlicher Veranstaltungen tritt die Universität Heidelberg zum Sammeln für das gegenwärtige Kriegs-Winterhilfswerk an. Sämtliche Veranstaltungen, die sich über die drei Tage vom 5. bis 7. Februar verteilen, sind kostenlos zugänglich, setzen aber der Gebefreudigkeit beim Sammeln keine Grenzen. Alle, selbst weitabgelegene Kulturinteressen kommen auf ihre Kosten. Der Sterngucker wird auf der Landessternwarte auf dem Königstuhl praktisch und mit Vorträgen in den Kosmos, der Lupengucker im Zoologischen Institut in den Mikrokosmos eingeführt. An anderen Stellen wird im Lichtbild das Italien von heute, die Welt der Farben, chinesische Kunst, die Urvorzeit in der Geologie, der gegenwärtige Krieg, das Leben der Pflanzen, Frühgeschichte, das Leben der Bienen, die Welt der Mineralien und Erze sichtbar gemacht. Der Humorbegabte wird den historischen Universitätskarzer besichtigen, der Alkoholist in die Gefahren des Trinkens im Verkehr eingeweiht und darüber hinaus auch mit vielen anderen Gegenständen vertraut gemacht werden.

Walldürn. Augenblicklich sind auswärtige Tannenzapfenbrecher an der Arbeit, die Zapfenernte einzubringen, die voraussichtlich einen mittleren Ertrag zeitigen wird.

Neustadt a. d. Weinstraße. In Bad Dürkheim wurde eine von auswärts gekommene Gesellschaft, die sich allzusehr am Neuen gütlich getan hatte und groben Unfug verübte, in Polizeigewahrsam genommen. Ein saftiger Strafzettel für die Teilnehmer wird nicht ausbleiben.

Kaiserslautern. Die in den 60er Jahren stehende Einwohnerin Kefes geriet unter einen Zug, wobei ihr Arm und Beine abgefahren wurden. Den erlittenen schweren Verletzungen ist die Frau bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Pirmasens. Die Bahnwärtersfrau am Bahnübergang Steckweiler öffnete vor dem Durchfahren des Zuges die Bahnschranken, um rasch einen Lastwagen durchzulassen. Der Zug kam aber in diesen Sekunden vorbei und schleuderte den Lastwagen zur Seite. Die Bahnwärtersfrau erlitt dabei tödliche Verletzungen, während die Wageninsassen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Ensdorf. Die 37 Jahre alte Händlerin Fellinger muß für ein Jahr ins Zuchthaus, weil sie auf ganz raffinierte Weise ein bei ihr festgestelltes Buttermanko auszugleichen versuchte. Sie kratzte von den vorhandenen Butterpäckchen jeweils ca. 40 Gramm ab und erreichte so ein Plus von ca. 7 Pfund Butter. Glücklicherweise wurde der Schwindel noch rechtzeitig entdeckt, so daß von den 110 Butterpäckchen, die ein Mindergewicht von 40 Gramm hatten, nur vier zum Verkauf gelangten, während die restlichen 106 Stück beschlagnahmt werden konnten.

MARCHIVUM

Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

17. Fortsetzung

Aber da sind da, sie haben noch mehr Gäste, und sie empfangen Werner mit einer Selbstverständlichkeit, die ihm über einen Augenblick der Verlegenheit hinweghilft.

Diese Selbstverständlichkeit veranlaßt ihn zu einem kurzen schnellen Nachrechnen: nein, es ist nicht Monate und noch weniger Jahre her, daß er das letztemal hier war. Nur ist ihm die Zeit so lang erschienen - und so rasch vergangen. Als Werner Klein-Kersti in die Höhe hebt und behauptet, daß sie gewachsen sei, wird er ausgelacht.

„Ich habe graue Haare bekommen in der Zwischenzeit!" sagte Edith lachend. „Nein, das ist kein Witz! Koos hat es eben entdeckt!" Sie neigt den Kopf sehr tief und hält ihm den aschblonden Scheitel vor die Augen ... Ihre Fingerspitzen suchen in der weichen Fülle. „Da muß es irgendwo sitzen ... ein weißes Haar!"

Das ist der Anfang: er wartet nicht mehr. Er gibt sich selbst das Wort, nicht mehr zu warten, und er steht zu seinem Wort.

Werner schwört nicht, und noch weniger sucht er Zeugen. Er hat sich sein Wort gegeben und damit basta.

Einen kurzen, harten Kampf gibt es noch am nächsten freien Tag. Er könnte eigentlich diesen Tag einmal verschlafen - das ist kein Warten. Er müßte ihn benützen, um Briefe zu schreiben, zu denen er abends zu müde ist. Die Post hat ihm ein Buch gebracht, das er lesen möchte.

Aber Werner kann es nicht finden. „Das nennt man Milchhaare!" neckte er lustig. „Babys haben manchmal ein weißes Haar."

„Und ich wollte es nun als Zeichen meiner Würde angesehen haben!" tut sie beleidigt, und ihre Augen strahlen dabei warm und heiter. „Sjoerd hat schon vorgeschlagen, ich solle mich färben lassen - namentlich, wenn ich Wert darauf legte, noch einen Mann zu kriegen."

„Und legen Sie Wert darauf?" fragt Werner.

„Nicht unbedingt." Ein flüchtiger Ernst huscht über ihr Gesicht, und ihr Blick weicht seinem aus. „Dazu hab' ich's zu gut hier. Ich müßte ihn schon sehr gern haben können, wenn er mir das alles hier ersetzen soll."

„Und mich kann sie nicht gern haben!" wirft Sjoerd mit komischer Verzweiflung ein. „Ich hab' so mein Bestes getan! Nicht einmal hab' ich mich unrasiert vor ihr blicken lassen! Amat hat geflucht, so viel Anzüge hat er bügeln müssen! Und am Glas habe ich immer nur genippt, wie eine alte Jungfer, um nicht in den Ruf eines Säufers zu kommen - ist es nicht so, Nilsson? Und was ist der Erfolg? Null Komma null ..., sie nimmt mich nicht ernst. Und wen sie nicht ernst nimmt, kann sie nicht gern haben!"

„Ich hab' dich schrecklich gern, Sjoerd!" sagt Edith ohne Verlegenheit. „Nun - na ja - eben auf eine andere Weise."

„Wie einen großen Bruder ..., ich weiß schon! Kann man nix machen. Ich habe mich damit abgefunden. Nur darfst du nicht erwarten, daß ich meine Temperenzler-Bemühungen fortsetze. Prost, mein Kind!"

„Wohl bekomm's, Sjoerd! Solange du das Rasieren nicht unterläßt, geht es noch!"

Ein wenig ist Werner verwundert über den vertraulichen Ton, der sich in seiner Abwesenheit hier eingestellt hat - und ein ganz klein wenig auch gekränkt. Er hat es sich selber zuzuschreiben, daß man ohne ihn beisammen war, kleine Feste gefeiert hat, gemeinsame Ausflüge unternommen ..., man spricht von den Erlebnissen der letzten Wochen. Edith hat schon viel von der Gegend gesehen, sie kennt auch schon die Fabrik und das Haus von Koos und Sjoerd, sie hat schon einen Ausflug nach dem Tobamoor gemacht. Man scheint sehr lustig gewesen zu sein, man hat viel Schönes gesehen und heiter und behagliche Stunden verbracht - und das alles hat er versäumt.

„Das kennen Sie auch schon?" fragt er mit einem Ausdruck der Entrüstung, als wieder etwas erwähnt wird, was sie gemeinsam unternommen haben. „Es bleibt mir überhaupt nichts übrig, was ich Ihnen zeigen kann!"

Die klaren Augen sehen voll in sein Gesicht, ein Lächeln fliegt um die vollen, korallenblassen Lippen. Edith holt tief und zitternd Atem, es ist wie ein unhörbarer Seufzer. „Ich hätte gewartet," sagt sie halblaut. „Aber ich wußte ja nicht, wie lange Sie uns warten lassen!"

„Ich hatte viel Arbeit." Werner schluckt schwer. „Aber jetzt denke ich bestimmt, mehr Zeit zu haben. Es gibt schon einiges, was Sie noch nicht kennen. Es muß Freude machen, einem Menschen, der Sinn dafür hat, alle diese Schönheiten zu zeigen."

Ihm ist zumute wie einem, der eine Wunde heilen fühlt. Es tut wehr, gewiß, aber für Augenblicke spürt man mit Erleichterung und fast mit einem Glücksgefühl, daß der Schmerz nachläßt. Freilich, man darf die Stelle nicht berühren, aber das tut niemand in diesem Kreise.

*

Etwas anderes geschieht, um die Wunde wieder aufzureißen. Ein paar Tage später poltert ein schwerer Lastwagen durch die Schneise und lädt Bretter und Zement ab. Auf dem Kebon soll ein Haus errichtet werden im Auftrag des hohen Chefs.

Werner hätte alle Ursache, sich darüber zu freuen, mehr noch als Karim, der sich vor Freude und Stolz gar nicht genug tun kann. Aber sonderbarerweise empfindet er weder Freude noch Dankbarkeit.

Das ist Gradas Werk, denkt er, sie sorgt dafür, daß man mir ein Almosen zuwirft. Als ob das schönste Haus mich glücklich machen könnte, wenn sie es nicht betritt!

Aus Gründen, die er sich selbst nicht ganz klarmachte, verschwieg Werner den Freunden das Entstehen des neuen Baues. Er redete sich selber ein, daß er sie damit überraschen wollte - ein Einweihungsfest geben, sie alle zusammen dazu laden, sich an ihrer Verblüffung weiden. Das war ein annehmbarer Grund, aber es war nicht der wahre Grund. Er wollte seinen Besuch auf dem Emplacement nicht erwähnen, nicht seine Bekanntschaft mit van Kempen - und vor allem nicht Gradas Namen.

Er erschrak fast, als er eines Tages den Ton einer Hupe und das Geräusch eines nahenden Motors hörte, aber er erkannte sofort, daß es nicht Heeremas Wagen war, der an keuchenden asthmatischen Geräuschen dem seinen nicht viel nachgab. Vielleicht van Langen, der zur Kontrolle kam? Er kam immer unangemeldet und zu den ausgefallensten Zeiten ... Er sah nicht auf, als der Wagen langsam hereinrollte, er wollte noch den roten Strich einsetzen, der das genaue Maß des bisher geschlagenen Urwaldes bezeichnete ..., diese Linie wenigstens gab ein Gefühl der Befriedigung. Es war etwas geschafft und geleistet worden in der letzten Zeit - van Langen machte keine großen Worte, aber er würde ein Schmunzeln der Anerkennung haben.

„Wir scheinen ja sehr zu stören!" sagt eine helle Stimme in spöttischem Ton.

„Sie!" bringt er mühsam hervor.

„Ja, wir!" Das klingt, als ob sie ihn verbessert. Mit einer leichten Handbewegung deutet Grada auf den Wagen, in dem van Kempen sitzt und grüßend die Hand hebt.

Werner beißt die Zähne aufeinander, daß die Muskeln in seinem Gesicht sich zitternd spannen, und zwingt sich ein Lächeln ab.

„Verzeihen Sie ..., ich muß erst wieder zu mir kommen ..., ich war so in meine Abrechnungen vertieft ..."

„Scheint so. Jedenfalls machten Sie den Eindruck, als ob Sie von einem anderen Stern heruntergefallen wären. Ist es wichtig, was Sie da tun?"

„O ja ..., das einzig Wichtige ...," sagt er mit einem schwerfälligen Ernst.

„So? Dann müssen wir also um Verzeihung bitten, daß wir Sie unterbrochen haben." Ihre Höflichkeit klingt ironisch.

Oh, sie hat genau verstanden, was er betonen wollte. Aber Werner versucht, es jetzt zurückzunehmen.

„Ich meine nur ..." sagt er nach einem Räuspern, „... es ist der wichtigste Teil meiner Arbeit, das andere tun die Kulis und allenfalls die Manduras. Was ich zu tun habe, sind die Vermessungen, die Berechnungen und die Verantwortung dafür, daß die Wirklichkeit mit diesen Papieren übereinstimmt ... Darf ich Ihnen einen Stuhl anbieten, oder haben Sie solche Eile?"

„Sie können sich denken, weshalb wir gekommen sind. Wir wollen den Bau sehen."

„Ich stehe sofort zur Verfügung!" Mit einer Verbeugung rafft Werner Papiere, Tabellen, Karten und Hefte zusammen. „Nur einen Augenblick, ich lasse den Kram nicht gern hier liegen. Der Zufall muß es wollen, daß die Rajaps Appetit auf Papier bekommen, dann war die Arbeit umsonst."

(Roman-Fortsetzung folgt.)

HB-Briefkasten

W. R. Einsatz im Osten. Wenn Sie sich als Handwerker im Osten niederlassen wollen, wenden Sie sich an Ihre zuständige Handwerkskammer. Sie haben dabei sicher Gelegenheit, sich auch Kleintiere halten zu können. Wenn Sie außerdem in der Bedienung sämtlicher Holzbearbeitungsmaschinen bewandert sind, können Sie sich auch über das Arbeitsamt um eine Stelle in einem dortigen Fabrikbetrieb bewerben.

E. Pf. Brennstoffbezug. Die Kohlenstelle unterscheidet zwischen Anspruchsmenge und Bedarfsmenge. Ihre Anspruchsmenge ist Ihnen auf der Kohlenkarte für das Jahr 1942/43 mitgeteilt worden. Sie ändert sich während des laufenden Wirtschaftsjahres (Beendigung am 31. März 1943) auch dann nicht, wenn sich die Personenzahl in Ihrem Haushalt erhöht hat. Als Grundlage bei der Berechnung wurde die Kohlenmenge des strengen Winters 1941/42 zugrunde gelegt, die daher für den diesjährigen milden Winter gut ausreichen dürfte, auch abzüglich der 10 Prozent. Sie haben jedoch die Möglichkeit, wenn Ihre Kohlenvorräte nur noch etwa vierzehn Tage ausreichen, einen Antrag auf eine Zusatzmenge bei der hiesigen Kohlenstelle zu stellen.

K. L. Büroreinigen. Sie werden wissen, wie dringend heute jede weibliche Arbeitskraft benötigt wird. Ihr Standpunkt, daß Sie als Beamter mit ausreichendem Gehalt nicht dulden können, wenn Ihre Frau putzen geht, ist völlig unverständlich. Putzarbeit ist genau so ehrenvoll wie irgendeine andere Beschäftigung. Dieser Einwand ist kein stichhaltiger Grund zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses, zudem Ihre Frau seit Jahren diesen Nebenberuf ausübte. - Ihr Schwager kann nicht, ohne daß er testamentarisch als Alleinerbe eingesetzt ist, die Kleidungsstücke usw. seines gefallenen Bruders an sich nehmen. Vielmehr haben die anderen Geschwister den gleichen Anspruch auf dieses Erbe.

J. E. Raucher. Auf die neue Raucherkarte erhalten Sie für 2 Abschnitte 3 Zigarren von 10 Pf. aufwärts oder auf 1 Abschnitt 2 Zigarren unter 10 Pf. Bei Tabak entfallen auf 50 Gramm Feinschnitt 4 Abschnitte, auf 50 Gramm Krüllschnitt 3 Abschnitte. An Zigaretten können Sie pro Abschnitt 5 bis 8 Stück erhalten.

E. S. Die Einreiseerlaubnis nach Nordfriesland kann Ihnen auf Grund einer Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht nicht erteilt werden.

Fr. H. Ofen setzen. Sie haben auf Ihre Kosten einen eigenen Ofen setzen lassen. Demnach sind Sie auch verpflichtet, die dazu erforderlichen Bestimmungen zu erfüllen. Das Ofenblech ist also von Ihnen und nicht von dem Hausherrn anbringen zu lassen.

K. R. Kann ich meine Tochter in die Wohnung nehmen? Wenn Ihr Untermieter erklärt, er werde die Wohnung nicht räumen, so ist zunächst festzustellen, ob er überhaupt unter Mieterschutz steht. Dies muß bejaht werden, wenn er einen eigenen Haushalt in den untervermieteten Räumen führt, also auch gekocht wird. Ist das nicht der Fall, können Sie zu den vereinbarten Fristen kündigen. Sonst strengen Sie Aufhebungsklage wegen dringendem Eigenbedarf an. Wenn Sie Ihre Wohnung tauschen wollen, reichen Sie beim Amtsgericht ebenfalls Aufhebungsklage ein.

F. O. Gewerbe in der Wohnung. Wenn die oberen Mieter ein so geräuschvolles Gewerbe in ihrer Wohnung verrichten, ist der Hausherr zum Eingreifen verpflichtet. Fordern Sie ihn daher noch einmal schriftlich dazu auf. Wenn auch das nicht nützt, empfehlen wir Ihnen Klage gegen die Betreffenden über das Mieteinigungsamt einzureichen.

K. K. Waschküche. Der Hausherr kann Ihnen nicht vorschreiben, wie oft Kinderwäsche gewaschen werden darf. Er kann auch nicht verlangen, daß für jede kleine Wäsche die Waschküche in Anspruch genommen werden muß. Das kann er nur für die große Wäsche vorschreiben. Es ist zudem bei den heutigen Verhältnissen fast in allen Haushaltungen unmöglich, mit Kinderwäsche drei Wochen zu warten. Dazu reicht meist der Bestand nicht aus.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

Familienanzeigen

Unser Wunsch ist erfüllt. Unser Söhnchen **Dieter Richard** ist angekommen. - In dankbarer Freude: **Hella Wandel, geb. Frank** (z. Z. Städt. Krankenhaus Priv.-Abt. Prof. Dr. Holzbach), **Richard Wandel** (Feldwebel, z. Z. im Ost.).

Als Verlobte grüßen: **Liesel Lay - Emil Lange** (Uffz., z. Z. i. Ost.). Ladenburg (Siedlung Nr. 19) - Wallstadt, im Januar 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rolf Hoffmann** (z. Z. bei der Wehrmacht) - **Rosa Hoffmann, geb. Bug.** Mh.-Neckarau (Waldweg Nr. 120), den 28. Jan. 1943.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung. **Gerda Treiber - Max Volz** (Oberfw., z. Z. i. Ost.). Mhm.-Seckenheim (Hauptstraße 128).

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßl. unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. **Karl Spengler und Frau.** Mhm.-Friedrichsfeld (Kolmarer Str. 48)

Wir danken all unseren Bekannten u. Verwandten recht herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung. **Karl Hoffmann** (z. Z. Wehrm.) **und Frau Alma, geb. Mebes.** Offenbach a. Main (Taunusstr. 48), Waldhof (Spiegelfabrik 281).

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk u. Vaterland starb in ein. Kriegslazarett im Osten an einer schweren bei den Kämpfen im Mittelabschnitt erlittenen Verwundung den Heldentod mein herzensgut. Mann, Vater seines nie gesehenen Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

SA-Rottenführer

Friedrich Brecht

Oberpionier in ein. Panzer-Pion.-Batl.

im Alter von nahezu 24 Jahren. Er folgte seinem Bruder Franz nach einem Jahr.

Heidelberg, Edingen, 2. Februar 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Else Brecht und Kind
Eltern: **Peter Brecht u. Angehörige.**

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Neffe, Schwager

HJ-Sturmmann

Kurt Winkler

Uffz. i. e. Panz.-Reg., Inh. d. EK 2. Kl. und Panzer-Sturmabzeichens

im Osten für Großdeutschland sein junges Leben gab.

Mannheim (Luisenring 36), Forst (Lausitz (Gerberstr. 20), den 1. Febr. 1943

In tiefem Schmerz:

Frau Ilse Winkler, geb. Lademann; Frau Sofie Winkler Wwe., Mutter; Gerhard Lademann, Schwiegervater; Helga Lademann, Schwägerin, nebst allen Anverwandten.

Hart und unfaßbar traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher und herzensguter Mann, Vater, unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Herbert Forster

Pionier

im blühenden Alter von nahezu 23 Jahren in Afrika den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, sein 6 Monate altes Töchterchen Doris sehen zu dürfen, ging nicht in Erfüllung.

Mannheim (Jungbuschstraße 25).

In tiefem Leid:

Frau Irmgard Forster, geb. Söldner, mit Töchterchen Doris; Heinrich Forster und Frau, Eltern; **Frau Irma Walter und Kind; Fam. Müller und Kinder; Fam. Lehring,** Großeltern; **Hermann Söldner u. Frau,** Schwiegereltern; **Hildegard Söldner; Hermann Söldner; Herbert Söldner und alle Anverwandten.**

Eine Trauerfeier findet am 14. Februar in der Konkordienkirche nach dem Hauptgottesdienst statt.

Todesanzeige

Immer unfaßbar für uns erhielten wir jetzt die Gewißheit, daß mein lieber, guter Mann und Vater seines Kindes, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Wilhelm Schenkel

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment Inhaber des Verwundeten-Abzeichens

im Alter von 32 Jahren, 10 Monate nach seiner ersten Verwundung, in den schweren Kämpfen im Osten sein Leben ließ. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verlieren.

Mhm.-Sandhofen, den 1. Febr. 1943.
Scharhofer Straße 40.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Hilde Schenkel, geb. Benz, und Kind Reinhold; Heinrich Schenkel u. Frau, Eltern; **Christoph Benz u. Frau,** Schwiegereltern, **und alle Geschwister und Angehörigen.**

Nach einem arbeitsreichen Leben ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Crescentia Dietrich

geb. Eisenhuth

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im gesegneten Alter von 80 Jahren, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat eingegangen worden.

Mannheim (D 2, 9).

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Michael Dietrich.

Beerdigung: Donnerstag, 4. 2. 43, um 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist im Alter von 77 Jahren u. 8 Monaten mein Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Philipp Schlag

am 1. Februar 1943 sanft entschlafen.

Mhm.-Neckarau, den 2. Februar 1943.
Karpfenstraße 14.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabetha Schlag Wwe.; Kinder, Enkel und Urenkel nebst allen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2.30 Uhr, in Neckarau statt.

Nach schwerer Krankheit starb am 31. Januar mein lieber Mann, mein lieberbster Vater, Herr

Cornelius Bechtel

Dipl.-Ing.

Ludwigshafen a. Rh. (Altmannstraße 7).

In tiefem Trauer:

Ida Bechtel, geb. Zeiner
Ursula Bechtel und Verwandte.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, 4. Febr., vorm. 11 Uhr, im Krematorium in Mannheim statt.

Mit dem Verstorbenen ist einer unserer Besten dahingegangen. Sein Leben war rastlose und aufopfernde Arbeit für unser Werk.

Inhaber u. Gefolgschaft der Gebrüder Giulini GmbH., Ludwigshafen a. Rh.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren unvergeßlichen, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Jakob Weber

im Alter von 57½ Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 2. Februar 1943.
Kobellstraße 5.

In tiefem Schmerz:

Margaretha Weber, geb. Stein; Fam. Richard Weber; Fam. Ernst Weber; Tochter **Lilli** und ihr Gatte **Walter Witzel nebst allen Verwandten.**

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 4. Febr. 1943, um 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Allen unseren Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter und Tochter, Frau

Eva Kirsch, geb. Sponagel

am Montag, 1. Febr., im Alter von 53 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben, plötzlich gestorben ist. Wer sie gekannt, weiß, daß sie ihrem Manne stets eine treue Lebenskameradin und ihrer Tochter eine gute Mutter und treue Helferin war.

Mannheim, den 1. Februar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Kirsch, Mann, **u. Tochter; Marie Weiß, geb. Kirsch,** u. Mann, **Geschwister und Verwandte.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. Febr., nachmitt. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Unerwartet ist am Dienstag unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Opa und Onkel

Leonhard Röth

nach langem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Rheinhäuserstraße 35).

Im Namen d. tra. rück. Hinterbliebenen:

Maria Röth und Tochter Theresia.

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Am 1. Febr., 19 Uhr, wurde meine innigstgeliebte, hoffnungsvolle, älteste Tochter, unsere edle Schwester, Enkelin und Nichte

Lieselotte Hones

im Alter von 17 Jahren von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Sie ist nun wieder mit ihrem geliebten Großvater und ihrem lieben Vater, der vor 11½ Monaten an dem gleichen Leiden starb, vereint. Die Wunde, die mir geschlagen wurde, ist groß und unheilbar und dennoch: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Mannheim (S 1, 16), 2. Febr. 1943.

In tiefem Leid:

Anna Hones Wwe., geb. Bohr, mit Kindern Elfriede und Karin nebst allen Verwandten.

Feuerbestattung am Donnerstag, den 4. d. M., 15.30 Uhr. - Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todesanzeige

Nach kurzem Leiden verschied am 30. Jan. mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Karl Lenz

im Alter von 70 Jahren.

Mannheim, den 2. Februar 1943.
Rheindammstraße 51.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Lenz Wwe., geb. Lambert, nebst Kindern und Anverwandten.

Die Feuerbestattung findet am 3. Febr., nachm. 3 Uhr, im hiesigen Hauptfriedhof statt.

Statt Karten

Für die überaus zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme und das tiefe Mitempfinden an dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes u. Bruders, **Rudi Gugler,** Gefr. in ein. Luftwaffen-Sturm-Batl., erlitten haben, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Unser lieber Rudi wird für immer in unseren Herzen weiterleben. Besonderen Dank für den Trauergottesdienst von Herrn Stadtpfarrer Walter.

Mannheim, den 2. Februar 1943.

Rudolf Gugler u. Frau Emma Gugler, geb. Müssner; Bruder Günter Gugler.

Danksagung

Für alle uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme mit Kranz- und Blumenspenden, schriftlichen u. mündlichen Beileidsbezeigungen anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau **Sophie Grässer Wwe., geb. Götz,** sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Mannheim, den 1. Februar 1943.
Renzstraße 7 - D 5, 6.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Frau **Anna Engert,** sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir auf dies. Wege unseren innigst. Dank.

Mannheim, den 30. Januar 1943.
Waldhofstraße 129.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:

Johann Engert.

Danksagung

Für die zutreffende Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieb. Mannes, Herrn **Otto Felsthel,** spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Mannheim (D 3, 3), den 1. Febr. 1943.

In tiefem Leid: **Frau Berthe Felsthel**

Allen unseren lieben Freunden und Bekannten, welche uns anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Sohnes, **Kurt Kuhn,** K.O.B. in einem Pi.-E.-B., ihr aufrichtiges Mitgefühl bekundeten, danken wir herzlichst.

Mannheim, den 29. Januar 1943.
Nebenstraße 9.

Peter Kuhn und Familie.

Amtl. Bekanntmachung

Diphtherieschutzimpfung Neckarstadt-West. Für einmal oder noch nicht geimpfte Kinder von 1 bis 6 Jahren ohne Aufforderung Freitag, den 5. Februar 1943, nachm. 2-4 Uhr Humboldtschule, Turnhalle. - Staatl. Gesundheitsamt Mannheim.

Lohnsteuer für Hauspersonal. Die Haushaltsvorstände sind verpflichtet, bei der Zahlung von Löhnen u. dergl. an ihr Hauspersonal die Lohnsteuer, die auf die Löhne und dergl. entfällt, einzubehalten und an die Kasse des Finanzamts abzuführen. Die Einzelheiten über die Berechnung der Lohnsteuer u. über die Abführung an die Kasse des Finanzamts ergeben sich aus dem „Amtlichen Merkblatt für den Steuerabzug bei Hausgehilfinnen". Ein Haushaltsvorstand, der ein solches Merkblatt noch nicht oder nicht mehr besitzt, wendet sich sofort mit der Bitte um Übersendung eines solchen Merkblattes an das für seinen Wohnsitz zuständige Finanzamt. - **Die Finanzämter Mannheim-Stadt, Neckarstadt, Schwetzingen u. Weinheim.**

Öffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einschließlich Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat Januar 1943, fällig am 10. Febr. 1943; 2. Umsatzsteuer für Januar 1943, fällig am 10. Februar 1943; 3. Vermögensteuer 4. Rate für das Rechnungsjahr 1943, fällig am 10. Febr. 1943; 4. Aufbringungsumlage 2. Rate für das Rechnungsjahr 1942, fällig am 10. Februar 1943; 5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen für den Monat Februar 1943, fällig am 15. Februar 1943; 6. es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer u. Vermögensteuer. - Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge u. Kosten im Nachnahme- oder Vollstreckungsverfahren eingezogen. - Mannheim, 1. Febr. 1943. **Finanzamt Mannheim-Stadt:** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1460, Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Mannheim-Neckarstadt:** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 70843, Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Schwetzingen:** Postsch.-Kto. Karlsruhe Nr. 1413, Girokonto Nr. 52/113 Reichsbank Mannheim; **Finanzamt Weinheim:** Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 1311, Girokonto Nr. 121/111 Reichsbanknebenstelle Weinheim.

Neckarhausen. - Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 8. Febr. bis 7. März 1943 werden in nachstehender Reihenfolge zu den angegebenen Zeiten am Donnerstag, den 4. Februar 1943, im Rathaus - Wachzimmer - und Zimmer 2 - ausgegeben: Buchstabe A-E von 8-10 Uhr, Buchstabe F-H von 10 bis 11 Uhr, Buchstabe J-M von 11-12 Uhr im Wachzimmer; Buchstabe L-Q von 8-10 Uhr, Buchstabe R-St von 10-11 Uhr, Buchstabe T-Z von 11-12 Uhr im Zimmer 2. Die Zeiten sind unter allen Umständen genau einzuhalten. An Kinder unter 14 Jahre werden keine Lebensmittelkarten ausgegeben. Neckarhausen, den 2. Februar 1943. **Der Bürgermeister.**

Kiefern-Wertholz-Versteigerung. - Das Badische Forstamt Philippsburg versteigert am Dienstag, den 16. Februar 1943, vorm. 9.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Kopf" in Kirrlach aus Staatswald-Distrikt I „Untere Lusshardt" Abt. 34, 36, 37, 40, 49 und 3 350 fm Kiefern-Wertholz und 10 fm Buchen-Wertholz. Abgabe nur geg. Einkaufscheine. Listenauszüge anfordern.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Feudenheim-Ost: 4. 2., 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder i. Gasthaus „Zum Hirsch". - Waldpark: 4. 2., 15 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen in der Diesterwegschule. - JG Schlachthof: 4. 2. fällt der Gemeinschaftsabend aus. Achtung! Kindergruppe: 4. 2. 43, pünktlich 15.30 Uhr in N 5, 1 Bastel-Nachmittag. Mitzubringen: Pappe, Bleistift, Schere, Stoffreste

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. —

Lieferwagen bis 1½ To. zu kauf. gesucht. ☒ 5385B

Tiermarkt

Foxterrier, 1½ J. alt, rauhhaarig, klein, Schlag, gut, Abstamms., verkauft f. 80.- Franz Uhrig, Brühl, Hildastraße 17.

Heirat

Viele finden nicht den Weg und suchen vergebens nach dem Glück. Vertrauen Sie mir, ich helfe Ihnen gerne, den richtigen Ehepartner zu finden. Eheanbahnung Frau Horstmann, Zweigstelle Mannheim, Heinr.-Lanz-Straße 15. - Besuchszeit: Samstags v. 14-18, sonntags v. 10-15 Uhr.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Buchhalter, perf., absol. zuverl. Kraft mit Konto-Rahmen-Buchführ. vertraut, bilanzsicher, zu sofort. Eintritt ges. ✉ 95 539 V.

Für unser Ersatzteillager- u. Abrechnungsbüro suchen wir geeign. **Bewerber** m. gut. Auffass. Gründl. Schulung zugesichert. Angeb. m. Gehaltsansprüch. an Daimler-Benz A.G. Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10.

Dostmann sucht 30 ält. Männer f. leicht. Arbeiten i. Barackenbau, evtl. halbtags od. auch stundenweise. Anfrag. an Holzbau Willi Peter Dostmann, Mhm., Industriehafen, Friesenheim. Straße Nr. 21, Fernsprecher 511 65.

Mann z. Bedienen v. Maschinen u. Dampfkessel ges., wird angelernt. Haumüller, T 4a, 9.

Zur Bedienung unserer Telefonzentrale suchen wir geeignete **männl. od. weibl. Arbeitskraft.** Bewerbungen m. ausführl. Lebenslauf erbeten u. 161 577VS

Schneider(in) ges. Kitter, Schneiderei, Beilstraße 9.

Älter. Mann f. Gartenarbeit ges. Spieß, Huthorstweg 33.

Tücht. weibl. Bürokraft v. Großhandel ges. Angeb. u. Ruf 434 31

Damenschneiderinnen gesucht. Rexer-Hatzenbühler, Mannhm., Sophienstr. 18, Ruf 415 83

Wir suchen einige Frauen für leichte Lagerarbeiten. H. Baumann & Co., Mhm., Qu 5, 4, Expedition.

Tempofahrerin, zuverlässig und stadtkundig, zum sof. Eintritt gesucht. Angebote an Fr. Aug. Neidig Söhne, Ruf Nr. 542 71

Jg. kräft. weibl. Arbeitskraft für leichte Lagertätigkeit gesucht. Josef Kast, Lebensmittelgroßhandlg., L 8, 15, Ruf 228 20.

Telefonist(in) sofort gesucht. Bewerbungen an HB, Pers.-Abtlg.

Gewandte Telefonistin gesucht. Bankhaus Bensel & Co., O 7, 17

Stellengesuche

Telefonistin (verh.), mit schöner Handschrift, sucht entspr. Betätigung. ✉ 118 665VH

Gew. Stenotypistin sucht sich zu veränd., auch halbtags. ✉ 5340B

Frau s. als **Kassiererin** Stelle oder ähnl. Besch. Kaut. kann gestellt werden. ✉ 5383 B.

Wo findet jg. Frau Tätigkeit als Bürohilfe? Bahnhofsnähe bevorz. Eintr. 15. 2. o. 1. 3. ✉ 5587B

Wo kann jg. Frau in ihrer Freizeit in Metzgerei volontieren? ✉ 5315 B.

Fr. m. Nähkenntnissen s. Heimarbeit, am liebst. für Geschäft. Nähmaschine vorhand. ✉ 5316B

Jg. Frau m. ital. Sprachkenntn. (in Ital. erworb.) sucht entspr. Beschäftigung. ✉ 5354 B.

Suche f. meine 16j. Tocht., schulfrei, **Pflichtjahrstelle** ab April. ✉ 5172 B.

Ält. rüst. Frau s. Wirkungskr. in frauenl. Haush., a. wenn Mann pflegebed. ab 1. 2. 43 od. später. ✉ 5394 B.

Jg. Kontoristin, perf. in Stenogr. u. Schreibmasch., sucht vorm. Beschäftigung. ✉ 5392 B.

46jähr. Frl. m. langj. Zeugn. sucht Stelle zu einzeln. Dame oder Herrn. ✉ 5941 B.

Junge Frau, geschulte Telefonistin, sucht vorm. Beschäftig. ✉ 142 963VS

Junge Frau mit Führerschein Kl. III sucht Beschäftig. ✉ 5712B

Mädchen sucht Stelle als Friseuse, Mannheim od. Umgeb. ✉ 5781B

Frau sucht Halbtagsbesch. v. 9-13 Uhr als **Ladenhilfe.** Übernimmt auch Hausarbeit. ✉ 5450 B.

Jg. Frau sucht St. als **Schreibkr.** od. **Ladenhilfe,** evtl. and. leichte Beschäftigung, mögl. Rheinau. ✉ 5473 B.

Speditions-Gehilfe sucht Stelle, möglichst in Speditions-Firma. ✉ 5717B

Ält. Mann übern. Zentralheizung sofort od. später. ✉ 5673B

Noch rüst. Mann sucht Stelle als Büro- od. Kassenbote. Kaution kann gestellt werd. ✉ 3745B

Schüler, 17 Jhr., s. 3× halbtagsw. Besch., a. liebst. Bürot. ✉ 5460B

Wohnungstausch

2 Zimm. u. Kü. geg. gl. in N'au od. Stadt zu t. g. Amerikanerstraße 21.

2-Zimmerwohn. abz. geg. 1 Zimmer u. Küche. ✉ 5593B

Schöne 2 Zim. u. Kü. i. Schwetz. abz. geg. 2-Zimmerwohng. zw. Rheinau - Neckarau. ✉ 5582B

Biete 2-Zimmerwohng. m. Bad geg. 3-Zimmerwohng., mögl. Feudenheim. ✉ 5462B

Tausche 5-Zimmerw., Oberstadt, geg. 2-3-Zimmerw. ✉ 5468B

2 Zimmer u. Kü., Ne.-Ost, abz. geg. 2 Zimm. u. Kü. ✉ 5434B

Tausche schöne 3-Zimmerwohng. m. Bad, Lindenhof, geg. ebens. Oststadt, L-Quadr. od. Waldparknähe. ✉ 5333B

Suche 1-5-Zimmerwohng., mögl. Bad, Zentralheiz. Biete in Stettin, Berlin, Breslau 2-, 3- od. 4-Zimmerwohnung. ✉ 161 133VS

2-Zimmerwohng. Schönausiedlg., m. Bad abz. geg. 2-3-Zimmerwohn., Stadt o. Waldh. ✉ 5258B

Tausche schöne 2 Zimm., Küche, ganz neu herger., Lindenh., geg. 2 Zimmer, Stadt od. Neckarst. ✉ 6131B

Mannheim - Pirmasens. Biete in Mhm. 4 Zimmer u. Kü., Stadtmitte. Suche i. Pirmasens-Stadt od. näh. Umgeb. 2½-3 Zimmer u. Küche. ✉ 6132B

Vermietungen

2 leere Räume zum Unterstellen v. Möbeln zu verm. Näh. Lameystr. 20, 5. St., nur zw. 1-2.00

Lager, Fabrik-Räume, Büro, Tel., ca. 380 qm, Neubau m. Einfahrt, elektr. Licht, Kraft (früh. Garagenhalle) in Mannheim per sofort zu vermieten. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7, Fernsprecher 258 33

Das Schießstandgelände i. Käfertaler Wald (5,2 ha groß mit Aufbauten) ist demnächst zu verm. Angeb. an Evang. Pflege Schönau, Heidelberg. Zähringerstraße 18.

Gut möbl. Balkonzimm. m. Bad, Waldparknähe, an Herrn p. 15. 2. 43 zu verm. Preis 50.- Anzus. ab 17. Meeräckerstr. 26, 3 Tr. l.

Ehrl. Frau ist schön möbl. Zimmer gebot. b. Uebern. v. Hausarbeit. T 2, 16a, 1 Tr.

Mietgesuche

Ruh. Beamtenfam., 3 erw. Pers., sucht sof. od. 1. 3. od. 1. 4. 43 schöne 3- od. 4-Zimmerwohng. m. Bad in Mhm. o. Vorort. Evtl. Tausch geg. 3-Zimmerwohng., Nähe Heidelberg. ✉ 5106BS

2-4-Zimmerwohng. sof. od. spät. zu miet. gesucht. ✉ 5612B

Möbl. Zimmer von berufst. Fräulein zu miet. gesucht. ✉ 5863B

Jg. Ehep. m. Kind, 1¼ J., sucht möbl. Wohng., Schlafz., Wohnz., Küche od. Küchenben. in saub. Hause. Wäsche u. Geschirr k. gest. werd. Preisangeb. a. Frau Hummel, Ludwigshafen a. Rh., hauptpostlagernd.

1-2 gut möbl. Zimmer, mögl. m. Zentralheizg., so bald wie mögl. für hiesig. Geschäftsführer von Groß-Konzern ges. ✉ 103 792VS

Jg. berufst. Dame sucht möbl. Zimmer, evtl. m. Klavier. Neckarstadt bzw. Ring bevorzugt. ✉ 103 794VS

1-2 Zimmer, möbl. o. nicht möbl., in nur gt. Hause, Nähe Bahnh., baldmögl. ges. Adolf Schiffer, Mannheim, Meerfeldstraße 9-11

Möbl. 1-2 Zimmer od. Leerzimmer m. Kochgelegh. v. gebild. Ehep., mittl. Alt., f. läng. Zeit zu miet. ges. ✉ 161 134VS

Möbl. Zimmer, Stadtm., von berufstätig. Fräulein zu miet. gesucht. ✉ 6175B

Leer. Zimmer von berufstät. ält. Mann zu miet. ges. ✉ 5864B

Zu verkaufen

Mantel f. 12-14jhr. 40.-, Hut, neu, 6.- zu verkaufen. H 3, 13, part.

Tanzstundenkleid, bl.-grün, Gr. 42, neu, 30.- z. verk. Lameystraße 16, I lks.

D.-Velourhut, schw. (Matelot) 25.- z. verkfn. Gries, Pfalzplatz 25.

F. 8-10jähr. Mäd. 2 Filzhüte à 4.-, 2 Mänt. 10.- u. 15.-, Str.-Kl. 15.-, Teddybär, neu, 25.- Käfertaler Straße 35, V.

Fuchspelz, f. n., gr.-bl. gefärbt, 80.-, Umstandsmiedergürt., f. n., 15.- Fleischmann, Dorfgärtenst. 6

Blaufuchs 250.- z. vk. Ruf 488 93.

Ledergamasch., He.-Halbschuhe, Gr. 42, Schlittsch., kl. Bohnenständer, zus. 35.-. Fernruf 218 84.

Gebr. Nähmaschine (Rundsch.) 150.- zu verk. Schönau-Siedlg., Stargarder Weg 2.

Kl.-Kastenwagen f. 50.- z. v. od. geg. Damenrad z. t. ges. Braun, Neckarau, Adlerstr. 26, Hths.

Nora-Apparat, 4 R., dav. 2 def., ohne Lautspr., in gut. Zust. 120.- z. vk. Langerötterstr. 7, V. lks.

Höhensonne 75.- zu verk. Waldhofstraße 125, 2. Stock rechts.

Foto (9/12) 100.-, Radio def. 50.- u. Radioteile für Bastler zu vk. Eichelsheimerstraße 48, V r.

Chaiselongue 35.-, Zinkwaschbütte 6.-, Hocker 5.- z. v. Adam Hoffmann, Friedrichsf. St. 57, p.

2 Tische 6.-, Lederjacke f. H. 20.-, Küchenschrank 40.-, elektr. Eismasch. 50.-, schön. Buch für gr. Jungen z. v. Kilb, M 2, 1.

Büroschreibtisch z. vk. 60.-. Anzus. v. 15-17 Uhr. Feudenheim, Eberbacher Straße 38, 3. Stock.

Roßhaar, 2 Polstersessel 60.- RM, Schrankgrammola m. Pl. 180.- z. vk. od. geg. dkl. El.-Schreibtisch z. t. Erlenstraße 58, 2. St.

Bücherschrank, 3tür., eich., mit eingel. Arb., 500.- z. v. Schreinerei, Langerötterstraße 56.

Zimmerbild, 75×50 cm, m. schwerem, schwarz. Rahmen, für 70.- zu verk. R 7, 5, 2 Trepp. rechts

Da.-Armbanduhr, gut geh., 25.- z. vk. Anzusch. Dienstag ab 2 Uhr. Kraft, Waldhofstraße 10.

Aquarium (1×45×38) mit Fisch. u. Pflanz. 50.-, 1 P. Schlittschuhe 10.- zu verk. M 2, 1, Kilb.

Sehr schö. farb. Bilder m. Rahm. (Öldrucke) 84/100 u. 61/74 zu 90.- u. 45.- z. v., ebenso kl. Bilder zu 10.- u. 20.- RM. Siebeneck, L 12, 2 pt.

Tennisschläger 20.-, Türschließer 7.-, versch. Altmaterial 20.- z. v. Ruf 427 57.

Groß. Wassertopf m. Ablaufhahnen 30.- zu verk. U 3, 16, Wirtschaft.

Elektr. Zuglampe m. Seidensch. 10.- z. vk. Bäckerei Link, Alphornstraße 28.

Ventilator, AEG, 110 V, f. neu, 40.- zu verkauf. Fernruf 443 19.

Wascht.-Garnitur, neuw., Steing., 25.-, Kä.-Süd, Edenkob. Str. 9.

Schnitzformer-Werkzeug, kompl., 75.- z. vk. Lortzingstr. 43, V, l.

Neue Falzziegel, ca. 12 qm, Stck. 28 Pf. z. verk. Fertig, Käfertal, Hopfenstraße 6.

Wäschemangel, neuw., 85.- z. v. Kraft, Waldhofstraße 10.

Verkaufe aus Privatbesitz nur an Privat: Gute Ölgemälde v. Holberg-Krauß, F. Schenbach, J. Wolski, H. Woelcke, Fritz Müller. Aquarelle, Porzellan-Aufstellsachen, u. a. Kgl. Meißen u. Berlin, Dresden. Außerd. antike Vitrinen u. Sessel u. vieles andere. Anfrag. Schließfach 14, Bensheim.

Krankenwag. u. Kr.-Tragst., zus. 250.-. Jungbuschstr. 32, Wilson.

Tauschgesuche

Neuer Zimmerofen abzug. geg. Knabenrad. ✉ 4918 B.

Schö. Russenstiefel, Gr. 39, gut erh., geg. Gr. 40 abzug. ✉ 4915B

W. Gardinenvolle, 95 br., gegen Kindersportw. z. t. ✉ 4905 B.

Biete neue Couch (Wert 450.-): Suche Radio, Bettumrandg. od. Pelzmantel, evtl. Aufz. ✉ 4906B

Neu. Wecker, verchr., m. Leuchtziff. geg. H.-Armbanduhr z. t. g. 4½ m bl. Spitzenstoff geg. Gasbackofen o. Höhensonne u. Aufzahl. z. t. g. Viernheim, Mannheimer Straße 11.

Guterh. H.-Wintermant. geg. Da.-Wintermant. Gr. 42, mögl. schw., z. t. ges. Bohn, F 5, 25.

Mod. K.-Sportwagen m. Gummiber. geg. Gasbackofen z. t. ges. ✉ 5027 B.

Koffer-Radio, mod., neuw. Gerät, geg. Schreibmaschine zu t. od. zu verk. 280.- ✉ 5105 B.

Br. Halbschuhe, Gr. 39, fast neu, geg. Gr. 40 gleichwelche Farbe zu tausch. ✉ 5366 B.

Hohe Überschuhe, sehr gut erh., geg. Pumps mit hoh. Abs. Gr. 39 z. t. g. Alphornstr. 47, III. lks.

Guterh. Kinderkastenwagen geg. Knabenmantel (8-10 Jhr.) oder Stoff z. t. g. ✉ 113 255 VS.

Weiß., guterh. Tochterzimmer f. 450.- zu verk. od. geg. Klavier z. t. ges. Ält. Küchenschr. 70.-, kl. Küchentisch 20.-, Schlafzim.-Bild (gute Kopie) zu verk. Waldhofstraße 8, 3. St.

Guterh. komb. Herd lks. geg. wß. Herd (rechts) z. t. ges. Hörner, Waldhof, Hubenstraße 27.

Foto, Voigtländer (6×9) mit Gelbfilt. u. Selbstauslöser, fast neue gr. Zinkwaschbütte geg. Radio Wechselstrom, 120—250 V, evtl. Aufzahl. z. t. ✉ 5221 B.

Neu. schw. Da.-Mantel, Hänger, Gr. 44-46, abz. geg. Da.-Wintermantel od. Stoff. ✉ 5217 B.

Biete große Höhensonne, Orig. Hanau, sowie neu bereift. He.-Rad; suche gold. He.-Uhr, Ring, Einzelmöbel. ✉ 5775B

Kommunionkleid, 10-12 J., m. Zubehör z. verk. od. geg. Kindersportwagen zu tausch. Dewald, Neckarauer Straße 81.

Koffergramm. abzug. geg. Dam.-Schuhe Gr. 38 m. h. Absatz und Kld.- o. Kostümstoff. U 6, 5/II r.

Knabenrad geg. Mädchenrad z. t. Dehoust, Friedrichsfeld, Vogesenstraße 63.

Geboten: 6teil. 900er (sterlingsilber) Fischbesteck, handziseliert, sehr schön i. Kasten (Wert ca. 200-300.-); ges.: gut erh. Radiogerät, gleichwertig. ✉ 161 594VS

Gesucht: Led. H.-Mantel; gebot.: Radio, Wäschemangel, letzt. ev. zu verk. ohne Tausch, ev. Aufzahlung. Briefzuschr. 161 593VS.

W'rote Pumps, Gr. 38-39, geg. schw. od. br. hochh. Pumps. Gr. 36-37, u. 4 m Seide (Türkis) geg. leucht. blau. od. and. Stoff z. t. Benig, Langerötterstraße 50.

Schreibmasch., repbed., abzug. gegen Damenrad. ✉ 5313 B.

Schuhe, Gr. 38, geg. 36 mit fl. Absatz zu tauschen. H 7, 25, 1. St.

2 gute Violinen m. Käst., Bastel-Radio, 4 Röhr., m. Akku, Netzann., Gleichricht. abzug. geg. chrom. Harmonika oder Radio (Netz) od. etwas and. ✉ 5302 B.

Eleg. Strandanzug, Gr. 42-44, abzugb. geg. Kleiderstoff od. Pelzstücke. Fernsprecher 522 43.

Trommel, fast neu, geg. Knabenschulranz., Led., z. t. ✉ 9720 B.

El. Waffeleisen, neu, 220 V, geg. 1 Eimer, Töpfe u. einige t. Teller zu tauschen. ✉ 5402 B.

Biete: Rollfilm, 6×9, H.-Schuhe, neu, 43, D.-Pumps, 38½, h. Abs., Wecker; suche: D.-Schuhe, 38-39, mittl. Abs., Gummi-Mieder, ferner: Tausche schw. Kleid, 42-44, geg. farb., evtl. Stoff jeder Art. ✉ 5364 B.

Gebe: Rollschuhe, Schaukelpf. o. Überschuhe, 32, geg. Tretroller. ✉ 5371 B.

Biete 1 P. feste dklbl. Mädchenhalbsch., Gr. 36, u. led. Somm.-Halbsch., Gr. 34, geg. 1 P. gut erh. Mädch.-Sportschuhe, 38-39. Fernsprecher 432 34.

Br. D.-Halbschnürsch., neuw., 39, m. Keilabs. z. t. ge. Lederpumps br. od. schw., m. hoh. Absatz. Seckenheimer Straße 142, 2. St.

D.-Berufsschuhe, neu, br., Gr. 40, abzg. geg. Kaffeeservice od. D.-Sommermant., Gr. 44. Ruf 50075

Schw. Fohlenmantel, neu, geg. schön. Silberfuchs zu tschn. gesucht. Mittel, Dalbergstraße 2.

Gut erh. woll. Mädch.- u. Knab.-Mantel sow. sonst. Kindersach. f. Alter 5-6 Jahr., geg. größ. von 7-8 Jahr. o. Halbschuhe, Gr. 33, z. t. ges. Schriesheim, Ruf 210.

Eleg. Fohlenmantel, br., Gr. 44, geg. eleg. Wildkatze od. Ozelot z. t. ges. Anruf 411 63, nachm.

Fotoapp., 6½×9, m. allem Zubeh. f. Platt. u. Film, fast neu, geg. Couch od. Stragula zu tauschen ges. (Aufzahl.) ✉ 5190 BS.

1 P. D.-Schuhe, Gr. 37 (Sportsch.), 1 P. Knab.-Schuhe u. Übersch., Gr. 30, gegen 7-8 m Kretonne zu tauschen ges. ✉ 5180 BS.

K.-Luftdruckgewehr, Diana, geg. Rollschuhe mit Kugellager zu tauschen ges. ✉ 5202 B.

Nord. Fuchspelz geg. Kostüm od. Kleiderstoff z. t. ges. ✉ 5153 B.

D.-Sportschuhe, schw., s. gut erh. Gr. 39, geg. gleichw., Gr. 38, zu t. ges. Alphornstr. 14, 4. Stock r.

2 P. D.-Schuhe, Gr. 40, abzg. geg. D.-Kleid, Gr. 46-48. Alphornstraße 39, 5. Stock links.

Wringmaschine, gut erh., geg. Aquarium, 25 Ltr. Inh., z. tschn. gesucht. Nahm, S 2, 20.

Biete: Ausfahrjäckchen, Käppch., Klein-Wäsche f. 3jähr. Bub. u. noch mehr, alles gut erh., geg. Kleid u. Bluse, Gr. 42. Feudenheim, Kirchbergstr. 14, II. ab 9.00

Tausche Teppich-Läuf., 3,50 m l., ge. D.-Armbanduhr, Kinderstiefel, 33-39, geg. Kletterweste f. 13jährig. Mädchen. ✉ 5129 B.

Kaufgesuche

Guterh. dkl. Anzug, mittl. schl. Figur, z. kauf. ges. ✉ 161 563 VS

Herren-Jacke, Gr. 52-54, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 5123 B

Sportjacke, mod., Gr. 40/42, sowie Eisschrank z. k. ges. ✉ 5357 B.

Anzug od. Sportanzug m. Breecheshose, mittl. Gr. (1,56), zu k. ges. sowie Elektro-Motor bis 1 PS u. Radio, Wechselstrom. ✉ 5329B

He.-Anzug, mittl. Gr., zu kaufen gesucht. ✉ 5415B

He.-Wintermantel, Gr. 54, z. k. g. Seckenheim, Villinger Straße 24

Grauer He.-Mantel, leicht, oder Sportmantel zu kauf. ges. Näh. Anzeigen-Frenz, Postfach 57

H.-Mantel, schwarz, Gr. 1,70 m, gesucht. ✉ 4902 B.

Guterh. Mantel f. 17jährigen, Gr. 1,70, u. Bücherregal zu kaufen gesucht. ✉ 5132 B

Pr. Herrenmantel u. Anzug, Gr. 50-52, D.-Winterm. auch Pelzm., gute Matr. u. Schoner gesucht. ✉ 5256 B

Jüngl. Staub- od. Gar.-Mant. f. schlanke Figur. ✉ 5065 B

H.-Wintermantel, n. neuw., grau, mittl. Gr., z. kfn. ges. ✉ 5750 B

Neuw. H.-Wintermantel, Gr. 50-52, u. Fuchspelz z. k. ges., evtl. können H.-Schnürsch., Gr. 42½, in Aufzahlg. geg. werd. Käfertal, Schwalbenstr. 2a, 3. Stock.

Eleg. Brautkleid mit oder ohne Schleier, Gr. 44-46, und Schuhe Gr. 39 mit flach. Abs. zu k. ges. ✉ 113 254 VS.

Schneiderkostüm, Gr. 44, z. kauf. gesucht. Fernsprecher 41 068.

Dklbl. od. schw. Kostüm, Gr. 42, schw. Sommerbluse, Gr. 42, und Straßenkleid, Gr. 44, zu kaufen gesucht. ✉ 5352B

Pelzmantel, Gr. 40-42. ✉ 5009 B.

Pelzmantel, Gr. 42-44, zu kaufen ges. Angeb. Fernruf 442 12.

Pelzmantel, Gr. 46-48, z. kauf. gesucht. Evtl. Tausch geg. Einstein-Brillantring. ✉ 5075 B

Pelzmantel, Gr. 42 u. 44, neu od. gebr., gut erh. ✉ 5077 B

Pelzmantel, neuw., Gr. 40-42, (¾ lang) z. kauf. ges. Ruf 48 638.

Rosa-Garnitur für Kinderwagen gesucht. ✉ 4868 B.

Bettumrandung, neu od. neuw., zu kaufen ges. Fernruf 222 86

Kl. Teppich od. 2 Brücken, neu od. sehr gut erh., z. k g. ✉ 5144B

Seiden-Lavable, sommerl. bunt. Muster, od. eleg. Lavable-Kleid, Gr. 44, zu kauf. ges. ✉ 5289B

Rennschuhe, Gr. 42, zu kauf. gesucht. ✉ 118 664VS

Russenstiefel, Größe 40, gesucht. ✉ 5257 B

H.-Schuhe, Nr. 42 u. 44. Kind.-Schuhe, Nr. 24-27, sowie Kind.-Wäsche u. Bettumrand. z. k. ges. Evtl. wird groß. Puppenkauflad. z. Stehen od. sonst. in Tausch gegeben. Fernsprecher 470 27.

Marschstiefel, Gr. 40-41, mögl. neu, z. k. g. Ruf Nr. 591 12.

Gut erh. Kinderw., mögl. Korbw., zu kaufen gesucht. ✉ 5056 B

K.-Sportwagen u. K.-Klappstühl. Schultz, Rheinhäuserstr. 2b.

Guterhalt. Kindersportwagen zu kaufen gesucht. — 189 844 VS

Suche K.-Sportwagen z. kfn., ev. Tausch geg. Tafeldecke 250/150, Store, 220/210, m. Überg., 1 P. D.-Sommerschuhe, Gr. 36. ✉ 5140B

Kl.-Korb- od. Kastenwagen, gut erh., sof. zu kauf. ges. Degen, Traitteurstraße 45, 2. Stock.

K.-Wagen, mögl. m. Zubeh., sow. Rauchtisch sof. o. sp. Ruf 286 40

Suche gut erh. Kl.-Puppen- oder Sportwagen zu kauf. ✉ 5284B

Elektr. Kocher dringend gesucht. ✉ 95 547 VS.

Gaswarmwasserautomat z. kaufen ges. Ph. Bauner, Worms, Postschließf., Ruf 3826.

Gasherd, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. ✉ 5089 B

Weiß. Herd z. kauf. ges. Waldhof Str. 41, II. St., Heß.

Heizsonne, 220 V, z. k. g. Bauer, Neckarau, Adlerstraße 55a.

Küchenherd, Gasbackofen, Zim.-Ofen u. Küchentisch, gut erh. od. neu, zu kaufen ges. Rösch, Neckarau, Fischerstraße 19.

Gebr. Nähmaschine zu kauf. gesucht. ✉ 5320B

Volksempfänger zu kfn. gesucht. Näh. Anzeigen-Frenz, O 4, 5

Gut erh. Klavier zu kauf. ges. Preisangeb. an Größle, Herzogenriedstraße Nr. 17, 2. Stock.

Gebr. Gitarren, Ziehharmonika, Mandoline. ✉ 5054 B

Piano zu kauf. ges. ✉ 161 574 VS

Klavier zu kaufen ges. ✉ 5247 B

Neuw. elektr. Plattenspielschr. zu kaufen gesucht. ✉ 5260 B

Gitarre zu kfn. ges. ✉ 5193 B.

Fön, 125 V, z. kfn. ges. ✉ 5530 B.

Metronom z. k. ges. Ruf 432 34

Staubsauger, 120 V, ges. ✉ 5414B

D.-Fahrrad, gebr., ges. ✉ 4920 B.

Fahrradanhänger, gut erh., z. k. ges. Desgl. suche ich ein klein. Handwagen. ✉ 161 568 VS

Da.-Fahrrad, gut erh., z. kfn. ges. Lupberger, Nietzschestraße 13

Frau, leid., sucht gebr. Chaisel. oder Liegestuhl. ✉ 4873 B.

Gut erh., neuz. Wohnzimmer od. einz. Büfett z. k. g. ✉ 161 582VS

Schlafzimmer u. Küche, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 5158 B.

H.-Zimm., Polstersessel, Standuhr u. Teppich z. k. ges. ✉ 4916 B.

Nachtstuhl zu k. ges. od. Tausch geg. Bleischrubber, Mannheim, Bürgerheim Grenadierstraße 1

Zimmerbüffet. ✉ 5082 BS

Chaiselongue, s. gut. erh., mit Decke, sow. Wandsch. ✉ 5074 B

Waschkommode u. Gamaschenanz. u. sonst. Kleidungsst., gut erh. z. kauf. ges. Häusler, Gartenstadt, Soldatenweg 124

Guterh. Bettgestell m. Rost, evtl. mit Zubehör gesucht. Fernsprecher Nr. 48 685.

Klavierstuhl z. kfn. ges. ✉ 5335B

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 3. Februar 1943. Vorstellung Nr. 173. Miete M Nr. 15. I. Sondermiete M Nr. 8. „Corona". Lustspiel in 3 Akten von Eugen Linz. - Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Stadtschänke „Durlacher Hof" Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken

Deutsche Reichslotterie. Vergessen Sie nicht die rechtzeitige Erneuerung Ihres Loses. Kauflose zur Hauptziehung sind noch zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen Dr. Eulenberg, K 1, 6, Breitestraße; Dr. Martin, D 1, 7-8, Hansahaus. Mittwoch den ganzen Tag geöffnet. Samstagnachmittag geschlossen!

Lose zur Hauptziehung. - Staatliche Lotterie-Einnahme Stürmer, O 7, 11.

Verdunkelungsrollos v. Bölinger mit gut. Schnurzug vorrätig in
200 cm lang — 100 cm breit,
200 cm lang — 105 cm breit,
200 cm lang — 110 cm breit,
200 cm lang — 115 cm breit,
200 cm lang — 120 cm breit,
200 cm lang — 125 cm breit,
220 cm lang — 130 cm breit,
220 cm lang — 150 cm breit.
Jede andere Größe kurzfristig lieferbar. — Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf Nr. 439 98.

Individuelle Schönheitspflege nach den modernsten ärztlichen Richtlinien durch dipl. Kosmetikerinnen „Alcina Kosmetik" Marie Koletta Buttmann, Karl-Ludwig-Str. 7, Haltestelle Pestalozzischule. Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 432 21

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernsprecher 443 98.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung. Hamburg 24, Mundsburgerdamm 21 Ld., Ruf Nr. 22 08 88.

Detektiv-Auskunftei Reggio. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/338 61 Diskr. Ermittlungen aller Art.

Scharnagl & Horr, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneiderei.

Ölgemälde alter u. neuer Meist. preisw. zu verk. Horst Eugen, An- und Verkauf, T 5, 17.

Moguntia - Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Staubsauger-Schläuche, Saugdüsen sowie Pinsel u. Rahmenbürsten zu vk. Brackenheimer, Mhm., N 4, 17, Ruf Nr. 248 73

Kranksein ist teuer. Lassen Sie sich kostenlos u. unverbindlich beraten über uns. Krankheitskostentarife (bei Krankenhausbehandlung I., II. u. III. Klasse) Krankenhaustagegeld RM 10.- täglich, Monatsbeitrag RM 2.-, u. Tagegeldtarife für freie Berufe. - Deutsche Krankenversicherungs-A. G., Filial-Direktion Mannheim, P 3, 2 (Commerzbank), Fernsprecher Nr. 208 87.

Verschiedenes

Br. Leder-Etui zw. Dirschauer Weg, Waldh., u. Omnibushaltestelle v. Kriegerwitwe, m. 300.- Inh., verlorengegang. Abzugeb. geg. Belohng. auf d. Fundbüro

Br. Lederhandschuh in d. Linie 7 am 1. 2. v. 7-7.30 Uhr verloren. Abz. geg. Bel. a. d. Fundbüro.

1 Schlüssel Friedrichstr. verlor. Abzg. Ne., Friedrichstr. 6, b. Paul

Buchhalter, Steuersachen, übern. Nachtrag. v. Büchern stundenweise. ✉ 5428 B.

Küchenabfälle laufend abzugeb. Gaststätte Kaiserring, L 15, 12

Spengler- und autog. Schweißarbeiten werden angenommen. Martin, Viernh., Lorscher Str. 28

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Forth.-Schule. Nach Ostern beg. geschloss. Handelskurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock Inhaber u. Leiter: Wilh. Krauß, Mannheim, M 4, 10, gegr. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeugnisse mitbringen!

Am 16. Februar 1943 beginnt ein Anfängerlehrgang in deutscher Stenografie bei Grone, Handelsunterrichtskurse, Mhm., Tullastraße 14, Ruf 424 12. Unterrichtszeit: Dienstags und freitags von 18-20 Uhr.

Technische Zeichnerinnen, Ausbildung junger Mädchen. Kursdauer 2 Semester. Prosp. dch. Ingenieurschule Jlmenau/Thür.

Neuer Handharmonika-Kurs. - Beginn am Freitag, 5. ds. Mts., abends 19 Uhr. Uebungslokal „Zum Hohenstaufen", Qu 3, 3. Handharmonika - Vereinigung „Rheingold".

Wer erteilt Handharmonika-Unterricht? ✉ 5565B

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 11.00, 12.30, 2.30, 4.45, 7.15 **„Geliebte Welt".** Das fesselnde Schicksal einer jungen Ehe aus unseren Tagen mit Willy Fritsch, Brigitte Horney, Paul Dahlke, Mady Rahl, Else von Möllendorff, Walter Janssen, Elisabeth Markus, Hedw. Wangel. Wochenschau und Kulturfilm. Jugdl. über 14 Jhr. zugel.

Ufa-Palast. Ein Tera-Film **„Wir machen Musik".** Eine gutgelaunte musikalische Filmkomödie mit Jlse Werner, Viktor de Kowa, Edith Oss u. a. - Spielleitung: Helmut Käutner. - Kulturfilm und Wochenschau. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30 und 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. **„5000 Mark Belohnung".** - Ein packender Kriminalfilm der Bavaria mit Olly Holzmann, Hilde Sessack, Martin Urtel, Friedrich Domin, Paul Dahlke, Oskar Sima, Richard Häußler u. a. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Einmal der liebe Herrgott sein"** Ein Bavaria-Film m. Hans Moser, J. v. Meyendorff, Margit Symo u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Heute 3.30, 5.35 und 7.45 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! **„Einmal der liebe Herrgott sein".** Heiterkeit ohne Ende über das Hans-Moser-Lustspiel mit Irene von Meyendorff, Margit Symo, Ivan Petrovich, Fritz Odemar u. a. Neueste Wochenschau. - Beg.: 2.40, 5.00 und 7.20 Uhr.

P A L I - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. In Wiederaufführung **„Ferien vom Ich".** Die Reise in die Gefilde des Frohsinns mit Herm. Speelmans, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow, E. Wenck. - Neueste Wochenschau Kulturfilm. - Jugend hat Zutritt u. zahlt nur v. 11 bis 2 Uhr halbe Preise. - Beg.: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, Abendvorstellung 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Wolfgang Liebeneiner, Carola Höhn, Paul Henckels in dem großen Lustspiel-Schlager: **„Alle Tage ist kein Sonntag".** — Neueste Woche! - Jugendfrei! Heute 3.30, 5.45 und 7.15 Uhr!!!

Regina, Neckarau. Ruf 482 76. Donnerstag letzter Tag! - Versäumen Sie nicht den Film aller Deutschen **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings. - Beginn mit Hauptfilm: 5.00 und 7.30 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Nur heute Mittwoch, 3 Uhr: Jugend- und Familienvorstellung und 5.15 u. 7.30 Uhr: **„Mit Büchse und Lasso durch Afrika".**

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Ab Donnerstag: **„Der Klosterjäger".** Nach dem weltbekannten Roman von Ludwig Ganghofer. Prachtvolle Bilder des Berchtesgadener Landes als Hintergrund einer zu Herzen gehenden Handlung.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr: Heinrich George, Olga Tschechowa in **„Andreas Schlüter".** Jugendfrei ab 14 Jahren.

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30: „Fronttheater" mit Heli Finkenzeller, René Deltgen u. a. - Jugendfrei!

Unterhaltung

Libelle. Täglich 18.45 Uhr. Jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45 Uhr Gastspiel Emil Reimers mit seiner Gesellschaft. Dazu ein vollständig neues Programm. Vorverkauf immer für 7 Tage im voraus tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr (außer sonntags) Libelle-Kasse, O 7, 8.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Rhythmus, Melodie, Humor! Ein Programm für den Kenner. Beg. tägl. 19.30 Uhr. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch nachm. 16.00 Uhr. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10-12 u. 14-17 Uhr. Ruf 226 01.

Varieté in d. Liedertafel, Mannheim, K 2, 32, vom 1. bis 15. Februar 1943: Das Programm der guten Laune mit 10 Attraktionen. Täglich 19.30 Uhr. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. Eintrittspreise von 0.80 bis 2.50 RM. Vorverkauf täglich: KdF Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit und jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen an der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32. Fernruf 287 90.

Kleinkunstbühne „Liedertafel" Mannheim, K 2, 32. - Mittwoch und Samstag, nachm. 15.30 Uhr die beliebten Hausfrauen-Nachmittage. - Eintrittspreise auf allen Plätzen 80 Pfg.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. - Wiederholung. - Kammermusikabend. - Sonntag, den 7. Februar 1943, 17.00 Uhr, im Kammermusiksaal der Hochschule. — Mitwirkende: Richard Laugs (Klavier), Karl v. Baltz (Violine), Chlodwig Rasberger (Bratsche), Otto Bogner (Cello), Wilhelm Petersen (Klavier). - Vortragsfolge: Wilhelm Furtwängler: Sonate D-Dur für Violine und Klavier (Erstaufführung), Wilhelm Petersen: Klavierquartett op. 42 (Uraufführung). - Karten zu RM 3.- in d. Verwaltung der Hochschule, E 4, 17, Fernsprecher Nr. 340 51, Klinke 849

MARCHIVUM